

# 2017



## Jahresbericht





## Liebe Leserinnen und Leser,



die Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) haben im Jahr 2017 mindestens 756 Menschen vor dem Ertrinken bewahrt. Bei 49 Einsätzen riskierten sie sogar ihr eigenes Leben. Wären sie nicht rechtzeitig vor Ort gewesen, wäre die Anzahl der Ertrunkenen (404 laut DLRG-Statistik) in diesem Jahr mehr als doppelt so hoch ausgefallen.

Die Anzahl der Hilfeleistungen für die in Not geratenen Wassersportler hat sich im Vergleich zu 2016 zwar wegen des so gut wie nicht stattgefundenen Sommers etwas verringert, dennoch sind es fast 49.000 Hilfestellungen gewesen. Dies zeigt mir, dass unsere Retter kein Menschenleben verloren geben. Sie kämpfen bei starker Strömung, Sturm und anderen Gefahren um jedes Leben. Auf all die mehr als 37.000 aktiven Retterinnen und Retter bin ich als Präsident der DLRG sehr stolz; bei jeder Einzelnen, bei jedem Einzelnen bedanke ich mich.

Nicht minder bedanke ich mich bei den knapp 57.000 Ausbilderinnen und Ausbildern, die ehrenamtlich, uneigennützig und mit großer Sorgfalt und Verantwortung insbesondere unseren Kindern das Schwimmen beibringen. Rund 215.000 Menschen haben bei ihnen eine Schwimm- oder Rettungsschwimmprüfung abgelegt. Welch hervorragender gesellschaftlicher Beitrag.

Diese Ergebnisse sind erfreulich und zeigen, dass die zahlreichen Kampagnen und Aktionen der DLRG zur Förderung der Schwimmausbildung ihre Auswirkungen zeigen. Allerdings wäre es verfrüht, von einer Trendwende zu sprechen, da die rigide Sparpolitik der Kommunen weiterhin dafür sorgt, dass Schwimmbäder aus Kostengründen geschlossen werden und den DLRG-Ortsgruppen damit die wesentlichste Grundlage entzogen wird. Die Folge sind lange Wartelisten in der Anfängerschwimmausbildung bis hin zu Auflösungen von DLRG-Gliederungen.

Die DLRG fordert deshalb die Städte und Gemeinden auf, die Sparpolitik zu überdenken und die Bäderstruktur zu erhalten beziehungsweise wieder aufzubauen und dafür zu sorgen, dass insbesondere ausbildungsgerechte Sportbäder nicht weiter geschlossen werden.

Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der DLRG haben mit rund neun Millionen Stunden unbezahlter Arbeit für das Gemeinwohl wieder einmal ein hervorragendes Jahresergebnis erbracht. Davon haben die Lebensretter allein drei Millionen Wachstunden an den Binnengewässern und Küsten für die Sicherung der Wasserfreizeit von Millionen Badegästen, Schwimmern und Wassersportlern aus dem In- und Ausland geleistet. Hierfür opferten die überwiegend jungen Männer und Frauen ihre Freizeit oder ihren Urlaub. Hinzu kommen tausende Aktive, die unbemerkt und im Stillen arbeiten; das Material warten, Einsatzfahrzeuge reparieren, Motorrettungsboote pflegen, die Geschäftsstelle führen, Telefon- und Fahrdienste übernehmen. Das ist großartig!

Der Mitgliederbestand sowie die Anzahl der Freunde und Förderinnen und Förderer der DLRG konnte entgegen dem allgemeinen Trend einen ordentlichen Zuwachs auf über 1,8 Millionen verzeichnen.

Wie sage ich immer? Der Dank ist die schönste Form der Aufforderung zum Weitermachen. In diesem Sinne sage ich allen Menschen, die durch ihre uneigennützig-ehrenamtliche Arbeit und ihre finanziellen Hilfen die Ziele unserer Organisation unterstützen, meinen herzlichsten Dank.

Achim Haag  
Präsident der DLRG

**Verband**

- 05** 60 Prozent der Grundschüler sind keine sicheren Schwimmer
- 08** Bäderallianz fordert: Schleichendes Sterben der Bäder in Deutschland beenden!
- 09** Bundestagung in Hamburg: Achim Haag führt neu gewähltes Präsidium an
- 12** DLRG-Präsident Hans-Hubert Hatje verstorben

**Bilanz**

- 13** Rettungsschwimmer bewahrten 756 Menschen vor dem Ertrinken

**Ausbildung**

- 15** Ausgezeichnetes »Vier-Generationen-Projekt«: DLRG begeistert mit Spiel, Spaß und Sport

**Wasserrettung**

- 19** Lebensretter Marcel Neilson: »Dafür sind wir schließlich da«
- 21** Statistik 2017: 404 Todesfälle durch Ertrinken in deutschen Gewässern

**Einsatz**

- 22** Das fliegende Auge in der Luft: Drohnen als Hilfsmittel für Lebensretter im Test
- 24** Auslandseinheit von DLRG und THW nimmt Gestalt an

**Rettungssport**

- 25** 10. World Games 2017: Rettungsschwimmer der DLRG glänzen in Breslau

**Jugend**

- 29** Ein sicherer Raum für Kinder und Jugendliche: Prävention macht handlungsfähig

**Bundesfreiwilligendienst**

- 32** Bundesfreiwillige unterstützen die Arbeit im DLRG-Bundeszentrum
- 33** Bundesfreiwilligendienst in der DLRG

**DLRG Digital**

- 34** Abseits vom Schwimmen und Retten: Der Arbeitskreis Internet

**Partner**

- 36** Mehr als Sponsoring: Kooperationen der DLRG mit Wirtschaftspartnern

**Spenden**

- 38** Bauprojekte, Rettungsgeräte oder Bildungsangebote: DLRG-Gliederungen profitieren auf vielfältige Weise von Spenden
- 38** Geprüfte Transparenz: Neues Siegel für sicheres Spenden
- 39** Die DLRG sagt Dankeschön
- 40** Fundraising sichert die finanzielle Grundlage für die humanitäre Arbeit
- 41** Selbstverpflichtung als Mitglied im Deutschen Spendenrat

**Finanzen**

- 42** DLRG-Bundesverband: Finanzkonzept
- 46** Impressum





Deutschland bald ein Land der Nichtschwimmer?

## **60 Prozent der Grundschüler sind keine sicheren Schwimmer**



Dienstagvormittag, morgens um halb zehn. Busfahrer Harry Sturm ist mit den Viertklässlern der Wagrienschule aus Oldenburg in Holstein auf dem Weg ins 30 Kilometer entfernte Sierksdorf. Ihr Ziel: das Schwimmbad. »Ich mag den Schwimmunterricht sehr, aber ich finde es doof, dass man solange fahren muss«, sagt einer der Schüler. Ein Bad im heimischen Oldenburg gibt es aber schon lange nicht mehr. Deshalb nehmen Sportlehrerin Taryn Bader, einer ihrer Kollegen und die Kinder Woche für Woche die Fahrt in Kauf. Zusammen eine Stunde für Hin- und Rückfahrt, weitere 30 Minuten für das Umziehen und Duschen. Eine halbe Stunde bleibt für den Schwimmunterricht.

Doch auf das Schwimmen lernen zu verzichten, kommt nicht infrage: »Ich bin selbst ein Küstenkind und auch alle Kinder, die hier sind, sind Küstenkinder«, sagt Taryn Bader, die neben Sport noch Englisch und Deutsch unterrichtet. »Ich finde es hier, aber auch generell, besonders wichtig, dass die Kinder schwimmen können, dass sie sich über Wasser halten können, dass sie im Notfall wissen, was zu tun ist und nicht in Panik geraten«, be-

schreibt die Lehrerin ihre Motivation. Natürlich wünsche sie sich mehr Zeit im Wasser. Mehr als die zwei Stunden seien jedoch nicht drin – und dass auch nur, weil vor und nach der Doppelstunde längere Pausen liegen, die mitgenutzt werden.

»Das Engagement von Frau Bader sowie die Unterstützung der Schulleitung und der Gemeinde Sierksdorf, die Zeit im Schwimmbad zur Verfügung stellt, sind vorbildlich«, sagt der Präsident der DLRG, Achim Haag. Das Beispiel der Wagrienschule verdeutliche aber auch eines der Probleme, die dazu führen, dass die Schwimmfertigkeit in der Bevölkerung bereits seit längerem abnimmt: 20 bis 25 Prozent der Schulen bieten gar keinen Schwimmunterricht mehr an. Es fehlt vor allem an ortsnahen Bädern, aber auch an für die Ausbildung qualifiziertem Personal.

## Immer mehr Nichtschwimmer

Die Folgen dieser Entwicklung spürt Taryn Bader während ihres wöchentlichen Unterrichts. »Es ist mittlerweile so, dass immer mehr Nichtschwimmer dabei sind. Früher war das genau anders herum. Das Gros waren Schwimmer, nur die Minderheit Nichtschwimmer.« Dabei wäre es nicht nur aus Sicht der DLRG wünschenswert, dass bis zur vierten Klasse zumindest wichtige Grundlagen bereits gelegt sind. Den Umständen geschuldet beginnt die Sportlehrerin bei vielen Schülerinnen und Schülern zunächst mit der Wassergewöhnung. »Überhaupt erstmal ins Wasser gehen, den Kopf unter Wasser tauchen, das ist für einige eine große Herausforderung.« Diejenigen, die schon schwimmen können, trainieren parallel für ihre Schwimmabzeichen und werden so zu sicheren Schwimmern.

Diesen Nachweis erbringen am Ende der Grundschule nur noch eine Minderheit der Jungen und Mädchen. Eine von der DLRG in Auftrag gegebene forsa-Umfrage hat im vergangenen Jahr



Fotos (2): TVN



aufgezeigt, dass 59 Prozent der Sechs- bis Zehnjährigen keine sicheren Schwimmer sind, also nicht mindestens die Anforderungen an das Jugendschwimmabzeichen Bronze (Freischwimmer) erfüllen. »Die Schwimmfähigkeit der Kinder im Grundschulalter ist weiterhin ungenügend. Im Durchschnitt besitzen nur 40 Prozent der Sechs- bis Zehnjährigen ein Jugendschwimmabzeichen«, kommentierte DLRG-Präsident Haag das zentrale Ergebnis der Befragung während der Vorstellung im Juni 2017 in Hannover. Ein weiteres Resultat der repräsentativen Umfrage unter 2.000 Bürgerinnen und Bürgern: Drei von vier Kindern der befragten Eltern haben das Seepferdchen absolviert. Das Seepferdchen ist jedoch kein Schwimmabzeichen. Kinder, die es ablegen, können sich auf einer Strecke von 25 Metern über Wasser halten. Ein erster, wenn auch wichtiger Schritt auf dem Weg zum sicheren Schwimmer, mehr nicht. »Die weiterführende Schwimmausbildung dagegen scheint in der Grundschule offenbar aus der Mode gekommen zu sein«, sagt Haag. Lernten bei den heute über 60-Jährigen noch 56 Prozent der Befragten das Schwimmen während der Grundschulzeit, war es unter den 14- bis 29-Jährigen nur noch jeder Dritte. »Das ist so nicht hinnehmbar«, beklagt der DLRG-Präsident die Situation. »Wenn diese Entwicklung weitergeht, ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis Deutschland zu einem Land der Nichtschwimmer wird.«

## Bäder müssen erhalten werden

Neben fehlendem Schulschwimmunterricht gebe es weitere Gründe für die zurückgehende Schwimmfähigkeit der Deutschen im familiären und im Freizeitbereich, räumt Haag ein. »Eltern haben natürlich auch eine Verantwortung, doch wird es ihnen alles andere als leicht gemacht. Das Schließen ausbildungsgerechter Schwimmbäder aus Kostengründen oder zugunsten freizeitorientierter Spaßbäder droht auch abseits der Schulen die Möglichkeiten zu reduzieren, das Schwimmen zu lernen. Von oft hohen Eintrittspreisen ganz abgesehen.« Ausbildenden Vereinen gehen infolgedessen wertvolle Wasserflächen verloren. Wartelisten für Schwimmkurse werden länger und länger. Gegen diesen Trend stemmt sich die DLRG als Gesamtverband wie auch als Mitglied der 2017 neu gegründeten Bäderallianz Deutschland (*Infokasten auf Seite 8*). Haag: »Wer Bäder schließt, handelt fahrlässig und verantwortungslos. Wir werden unsere Arbeit für den Fortbestand der Bäder auf allen Ebenen weiterführen.«

Diese Arbeit trägt erste Früchte, ist sich der DLRG-Chef sicher. So habe die Veröffentlichung der Ergebnisse der forsa-Umfrage für großes Aufsehen in der gesamten Bundesrepublik gesorgt. Zahlreiche Landkreise und Gemeinden analysierten die Schwimmfähigkeit der eigenen jungen Bevölkerung, diskutier-

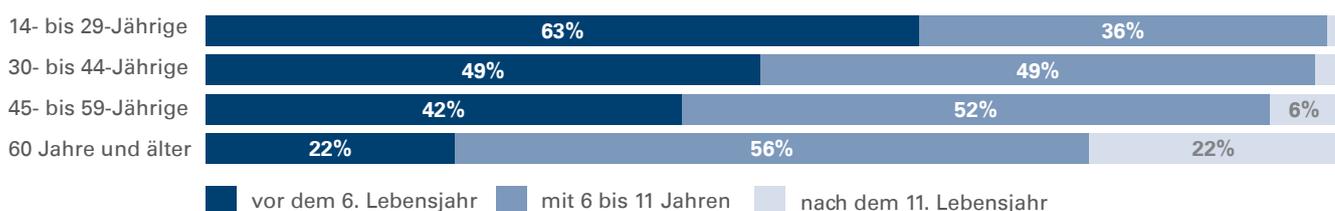
## FORSA-UMFRAGE: SCHWIMMFÄHIGKEIT DER BEVÖLKERUNG

Es stufen ihr Kind ein als ...



Die Mehrheit der befragten Eltern stuft ihr Kind als sicheren Schwimmer ein. Doch nur vier von zehn Grundschulern haben im Durchschnitt ein Jugendschwimmabzeichen erworben und damit den Nachweis des sicheren Schwimmens erbracht. Zwar haben 77 Prozent der Grundschüler das »Seepferdchen« abgelegt, damit haben sie jedoch nur die Vorbereitung auf das Schwimmenlernen absolviert.

Es haben schwimmen gelernt ...



Der Anteil der Menschen, die im Grundschulalter das Schwimmen gelernt haben, wird immer geringer. Zwar steigt die Anzahl derjenigen, die angeben, im Vorschulalter schwimmen gelernt zu haben. In diesem Alter werden in der Regel aber nur Grundlagen gelegt, eine weiterführende fundierte Schwimmausbildung im Unterricht findet immer seltener statt.



Foto: DLRG Bückeburg

ten Lösungsansätze für Verbesserungen in der Schwimmbildung und ergriffen zum Teil bereits konkrete Maßnahmen dafür. »Doch gerade in Sachen Bädererhalt müssen die Anstrengungen in den Kommunen noch deutlich verstärkt werden«, fordert Haag. »85 Prozent der Menschen wollen ihr Bad um die Ecke behalten. Das ist die große Mehrheit. Darauf sollte die Politik hören.«

Ein weiteres positives Signal: Die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) hat im Herbst 2017 Empfehlungen zur Förderung der Schwimmbildung für den Schwimmunterricht in der Schule verabschiedet. Darin wird das sichere Schwimmen als grundlegendes Ziel für den Schwimmunterricht formuliert, das möglichst alle Kinder erreichen sollen.

## Bundestag diskutiert Bädersituation

Bereits zuvor hatte der Sportausschuss des Deutschen Bundestages das Thema Schwimmfähigkeit auf die Agenda gesetzt. DLRG-Vizepräsident Dr. Detlev Mohr und Pressesprecher Achim Wiese stellten dort am 21. Juni 2017 Zahlen zur Entwicklung der Schwimmfähigkeit vor. Daraufhin gab es im Plenum des Bundestages auf Verlangen der Fraktion Die Linke eine aktuelle Stunde zum Thema »Kindern das Schwimmenlernen ermöglichen – Auswirkungen von Privatisierungen und Schwimmbadschließungen«. Die Abgeordnete Ute Vogt, Mitglied der SPD-Fraktion und Vizepräsidentin der DLRG, forderte in ihrem Redebeitrag mehr Investitionen des Bundes für die Erhaltung von Bädern sowie ein erhöhtes Bewusstsein dafür, dass das Schwimmen ein wichtiger Teil der persönlichen Entwicklung ist, und dass es wieder zu einer Selbstverständlichkeit in unserer Gesellschaft werden sollte, schwimmen zu lernen.

Sollte dies eines Tages wieder der Fall sein, bleibt womöglich auch den Grundschülerinnen und -schülern der Wagrienschule in Oldenburg die wöchentliche Fahrt ins Schwimmbad nach Sierksdorf erspart. Solange kosten die Kinder jede Minute der geringen Zeit im Wasser aus und lassen Busfahrer Harry Sturm auch schon mal warten. Der wiederum hat dafür Verständnis: »Wir sollen zehn vor elf abfahren, das schaffen wir in den meisten Fällen nicht. Meistens wird das elf oder ein paar Minuten später. Ich sehe natürlich ein, dass die Klasse die Zeit zum Schwimmen nutzen will, weil eben sonst keine Schwimmhallen zur Verfügung stehen.«

## SCHLEICHENDES STERBEN DER BÄDER BEENDEN!

In der Bundesrepublik gibt es derzeit rund 6.500 Bäder. Jährlich werden durchschnittlich allerdings 80 Schwimmbäder geschlossen. Dieses schleichende Bädersterben muss, so eine zentrale Forderung der 2017 gegründeten Bäderallianz Deutschland, endlich beendet werden. Dazu werden kurzfristig für anstehende Sanierungen mindestens 4,5 Milliarden Euro benötigt. Für den laufenden Unterhaltszuschuss seien außerdem jährlich rund drei Milliarden Euro erforderlich. Der Sprecher der Bäderallianz Deutschland, Dr. h. c. Fritz Schramma, sagt dazu: »Es darf keine Frage der finanziellen Mittel einer bestimmten Stadt oder Gemeinde sein, ob dort Bäder für das Schulschwimmen zur Verfügung stehen und die Kinder schwimmen lernen können. Bäder, die für die Daseinsvorsorge gebaut werden, müssen auch über ihre gesamte Lebensdauer bei den Betriebskosten bezuschusst werden und bezuschusst werden können, sonst können sie ihre Aufgaben nicht erfüllen.«

Weiter fordert die Bäderallianz eine nutzergerechte Verteilung der Wasserzeiten für Öffentlichkeit, Schulen und Vereine sicherzustellen. Die Bäderversorgung für die zu erwartende wachsende Anzahl von Grundschulkindern (Studie Bertelsmann-Stiftung 2017) müsse gesichert und die Schwimmbildung auf allen Ebenen massiv gefördert werden. Die Zunahme der Zahl der Nichtschwimmer in Deutschland müsse gestoppt werden. Schließlich sei dem fortschreitenden Mangel an Badpersonal entgegenzuwirken. Eine deutliche Steigerung der Qualität des Schwimmunterrichts im Rahmen des Schulsports sei notwendig. Lehrkräfte müssten nach einheitlichen Standards in der Schwimmbildung und Rettungsfähigkeit ausgebildet und geprüft werden.



Die Bäderallianz Deutschland fordert die Politik auf, jetzt die Weichen für den Erhalt und die nachhaltige Weiterentwicklung der deutschen Bäder zu stellen. Dem Zusammenschluss gehören neben der DLRG, die Deutsche Gesellschaft für das Badewesen, das Bundesinstitut für Sportwissenschaft, der Deutsche Sportlehrerverband und sieben weitere Verbände an. [www.baederallianz.de](http://www.baederallianz.de)



Bundestagung in Hamburg:

## **Achim Haag führt neu gewähltes DLRG-Präsidium an**



Foto: Denis Foerner

Das Präsidium der DLRG für die Legislaturperiode 2017 bis 2021.

Rund 160 Delegierte aus den 18 Landesverbänden haben auf der Bundestagung vom 19. bis 21. Oktober 2017 in Hamburg-Bergedorf die Weichen für die Arbeit des DLRG-Bundesverbandes in den kommenden vier Jahren gestellt. Und sie haben einen neuen Präsidenten gewählt. Achim Haag aus Altenahr ist nun Chef der Lebensretter. »Ich bin sehr stolz, tief gerührt und beeindruckt davon, dass ich ab heute Präsident der DLRG sein darf«, sagte der 63-Jährige nach seiner Wahl. Haag folgt auf Hans-Hubert Hatje, der Anfang Februar nach langer Krankheit verstorben war.

*Herr Haag, die Delegierten haben Sie in Hamburg einstimmig zum neuen DLRG-Präsidenten gewählt. Wie packen Sie die erste Amtszeit im neuen Amt an?*

Zunächst möchte ich mich bei unseren Mitgliedern bedanken, dass sie ihre Delegierten zur Bundestagung entsandt und diese mich dann in ihrem Namen gewählt haben. Diesen großen Vertrauensvorschuss weiß ich sehr zu schätzen und ich werde in den kommenden vier Jahren alles daran setzen, ihn zu rechtfertigen. Mein Ziel ist es, nicht nur Lobbyarbeit zu betreiben, im Präsidium oder auf Landesverbandsebene zu arbeiten, sondern da, wo die DLRG herkommt, in der Ortsgruppe. Ich möchte Ansprechpartner sein und zuhören. Ich werde nicht alle Probleme lösen können, aber ich kann Ideen anbieten und auch Ideen aufnehmen. In diesem Zusammenhang möchte ich unsere Mitglieder darum bitten, intensiv mitzuarbeiten, zu helfen und Anregungen zu geben.

*Bereits in den Monaten vor der Wahl haben Sie das Präsidium kommissarisch geführt. Wie schwer wiegt der Verlust Ihres Vorgängers Hans-Hubert Hatje?*

Hans-Hubert war gelebte DLRG. Seine Verdienste um den Verband sind immens. Er hat Maßstäbe und Werte gesetzt. Besonders im Durchsetzen war er sehr erfolgreich. Lob nutzte er gerne zur Motivation. Dieses Hilfsmittel wusste er immer richtig einzusetzen. Kritik, die er übte, war stets konstruktiv. Seine me-

ditative Fähigkeit habe ich ebenfalls sehr geschätzt. Aus innerer Ruhe heraus ging er gegen streitbare Interessen an. 25 Jahre haben wir zusammengearbeitet. Schon in der DLRG-Jugend haben wir gemeinsam agiert. Ich bin stolz, ihn begleitet und seinem Team angehört zu haben.

*»Vielfalt macht zukunftsfähig« lautete das Motto der Bundestagung. Ist das zugleich der Leitspruch für die nächsten Jahre?*

Ganz sicher einer davon. Die DLRG sollte die Entwicklung weiter vorantreiben, wie sie jetzt im Gange ist. Wir freuen uns über einen Mitgliederzuwachs, haben aber auch Aufgaben der Inklusion und der Integration, denen wir weiter nachkommen müssen. Wir müssen Menschen aus fremden Ländern bei uns eingliedern und wir müssen Menschen, die ein Handicap haben, die Möglichkeit geben, nach ihren Möglichkeiten unseren Zielen zu dienen, was sie aus vollem Herzen tun werden. Natürlich müssen wir uns beispielsweise aber auch in der finanziellen Entwicklung so weitergestalten, dass wir sicher handeln und arbeiten können.

*Stichwort Finanzen. Die DLRG gewinnt jedes Jahr weitere neue Förderinnen und Förderer, die die ehrenamtliche Arbeit in (Rettings-)Schwimmbildung und Wasserrettungsdienst unterstützen. Dennoch wurde in Hamburg eine Erhöhung der Beitragsanteile, die alle Untergliederungen abführen, beschlossen. Wie passt das zusammen?*

An dieser Stelle möchte ich zuerst den inzwischen mehr als eine Million Förderinnen und Förderern meinen Dank aussprechen. Sie versetzen uns in die Lage, unserer humanitären Arbeit in einer Art und Weise nachzukommen, wie es früher gar nicht denkbar gewesen wäre. So können wir als Bundesverband Projekte anschieben und durchführen, die deutschlandweit und zum Teil darüber hinaus Wirkung entfalten. Wir können die Stationen an Nord- und Ostsee besser ausstatten und auch die Gliederungen im Binnenland etwa beim Bau einer neuen Station, eines Vereinsheims oder bei der Anschaffung



von Rettungsgeräten und Einsatzbekleidung unterstützen. Mittlerweile verwenden wir einen erheblichen Teil der Haushaltsausgaben für die vielfältige Unterstützung der Gliederungen. Diesem zentralen Handlungsgrundsatz des Bundesverbandes folgend, sind über die Jahre zahlreiche Initiativen, Projekte, Dienstleistungen und Bildungsangebote entstanden, die sich an den Bedürfnissen der Gliederungen orientieren. Diese Maßnahmen wollen wir weiterentwickeln und ausbauen. Zwar ist dank der Spendenbereitschaft in der Bevölkerung die Finanzierung aller Aufgaben aktuell gesichert, ein möglicher Einbruch der Spendeneinnahmen wäre aber nicht zu kompensieren. Daher müssen wir Risikovorsorge betreiben und Rücklagen bilden. Die Delegierten in Hamburg waren von dieser Strategie überzeugt und haben zugestimmt, die Beitragsanteile zwischen 2020 und 2023 in vier Schritten moderat zu erhöhen.

*Auch der DLRG-Jugend auf Bundesebene sprach die Bundestagung mehr Geld zu.*

Bei der DLRG-Jugend ist die Situation vergleichbar mit der des Stammverbandes. Die Anforderungen an sie sind in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten stetig gewachsen. Das wird sich aller Voraussicht nach auch in Zukunft nicht ändern. Um aber weiter erfolgreich agieren zu können, braucht unsere Jugend eine bedarfsgerechte finanzielle Ausstattung. Dies sahen auch die Delegierten so und stimmten einer Erhöhung der Unterstützung durch den Bundesverband auf 13 Prozent ab 2020 zu. Die Bundestagung ging sogar noch einen Schritt weiter und bekräftigte die Notwendigkeit einer auskömmlichen, nicht ausschließlich projektgebundenen Finanzierung der DLRG-Jugend auf allen Organisationsebenen. Alle Gliederungen sind folglich dazu aufgefordert, ihre Jugend entsprechend zu unterstützen.

*Rund 60 Prozent der Mitglieder sind jünger als 27 Jahre. Wie steht es um den Nachwuchs in der DLRG?*

Wir haben 2017 circa 2.000 Mitglieder mehr zwischen null und 26 Jahren verzeichnen können. Insgesamt sind es inzwischen fast 340.000 junge Menschen, die sich unseren humanitären Zielen verschrieben haben oder – hier rede ich von den vielen Jungen und Mädchen in der Schwimmbildung – es hoffentlich bald werden. Das zeigt mir, wie attraktiv die DLRG für junge Leute ist. Ihre Werte, da bin ich mir sicher, werden auch von den Menschen der heranwachsenden Generationen weiter geteilt und ihre Ziele weiterverfolgt. Zwar befindet sich die DLRG in der komfortablen Situation, dass sie vor allem durch die Ausbildung im Schwimmen direkt den Zugang zur jeweils nächsten Generation findet, diese dann aber an den Verband zu binden, ist eine Herausforderung für alle Gliederungen. Der Rettungssport, die Jugendarbeit und auch vermehrt die Jugend-Einsatz-Teams, in denen der Nachwuchs an den Wasserrettungsdienst herangeführt wird, sind hierfür hervorragend geeignete Instrumente. Ausbilderinnen und Ausbilder, Trainerinnen und Trainer sowie Betreuerinnen und Betreuer leisten wirklich sehr Beachtliches, auch wenn sie öffentlich oft weniger Wahrnehmung erfahren als unsere Einsatzkräfte in Wasserrettung, Katastrophenschutz und Gefahrenabwehr. Mehr als 8.000 neue Junior-Retter im Jahr 2017 deuten darauf hin, dass auch die Zukunft im Einsatz gesichert ist.

*Kann damit das heutige Niveau gehalten werden?*

Das ist zumindest das Ziel, dem sich der Bundesverband und ganz sicher alle in der Ausbildung aktiven Mitglieder in den Gliederungen mit ganzem Engagement widmen werden. Natürlich gibt es Faktoren, die das Erreichen dieses Ziels erschweren. Das können gesellschaftliche Veränderungen in Familie und Freizeitverhalten oder Schule und Ausbildung sein. Ein großes Problem ist selbstverständlich auch bei diesem Thema die derzeitige Entwicklung in der Bäderlandschaft. Immer weniger ausbildungsfähige Schwimmbäder führen nicht nur dazu, dass es schwerer wird, Kindern das Schwimmen beizubringen. Weniger Wasserflächen in den Bädern bedeuten auch weniger Möglichkeiten, neue Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer auszubilden und zu trainieren. Die Schwimmbäder sind die Basis für unsere Mission, den Ertrinkungstod zu verhindern, beginnend bei der Gewöhnung an das nasse Element über die Schwimmbildung bis hin zum Erlernen des Wissens und der praktischen Fähigkeiten, die ein Lebensretter benötigt. Das muss auch so bleiben!

*Wie wollen Sie das erreichen?*

Wir müssen und werden um jedes Bad kämpfen. Kämpfen heißt auch, neue Wege in der Kooperation mit anderen Verbänden, den Ministerien und Kommunen zu gehen. Wir werden die Überzeugungsarbeit gegenüber der Politik intensivieren, denn schließlich geht es um das Wohl und die Sicherheit unserer Kinder. Die meisten Schwimmbäder sind in der Trägerschaft von Kommunen oder Landkreisen, die durch ihre Räte regiert werden. Es reicht nicht nur, noch eine Resolution und noch eine Resolution zu beschließen, sondern wir müssen die Ratsdamen und -herren persönlich ansprechen, ihnen klarmachen, dass jeder, der ein Schwimmbad schließt, mit dafür Verantwortung trägt, dass in zehn Jahren ein Kind ertrinkt, weil es nicht schwimmen lernen konnte. Dann wollen wir mal sehen, wofür sich die Entscheidungsträger dann entscheiden.

*Hält die gegenwärtige Entwicklung weiter an und immer weniger Menschen lernen schwimmen, ist dann mit mehr Ertrinkungstoten zu rechnen?*

Unser erklärtes Ziel bleibt weiterhin die Zahl der Ertrinkungstoten bis 2020 gegenüber dem Jahr 2000 zu halbieren. Das



**Achim Haag (63)** ist Bürgermeister der Verbandsgemeinde Altenahr. Mitglied in der DLRG ist er seit dem 2. Juli 1974. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften übernahm Haag 1982 erstmals Verantwortung in einer Ortsgruppe. Es folgten weitere Funktionen. Zwischen 2001 und 2012 war Haag Präsident des Landesverbandes Rheinland-Pfalz. Dem Präsidium des Bundesverbandes gehörte er von 2009 bis 2013 als Justiziar und in den vier folgenden Jahren als Vizepräsident an.

wird schwierig, denn nach wie vor kommen jedes Jahr mehrere Hundert Menschen im Wasser ums Leben. Die DLRG versucht seit Jahren mit ganzer Kraft diese hohe Zahl zu reduzieren. Ein wichtiger Baustein für mehr Sicherheit ist die Weiterentwicklung und Durchführung von Gefahrenanalysen an Stränden und Binnengewässern gemeinsam mit der International Life Saving Federation of Europe (ILSE), womit beide Organisationen im Jahr 2008 begonnen haben. Mit diesen Risk Assessments setzen wir klare Sicherheitsstandards für Badegäste und Wassersportler. Die Analysen müssen von den Kommunen aber auch in Auftrag gegeben werden. Daran scheitert es in den meisten Fällen – gerade im Binnenland. Ein weiterer Schwerpunkt wird in den nächsten Jahren die Absicherung der neu entstehenden Tagebauseen in Ostdeutschland sein. Hier sind wir – zwar noch in den Anfängen – dabei, Konzepte mit den betroffenen Landesverbänden zu erarbeiten.

*Zum Abschluss noch einmal zurück zur Bundestagung. Dort stand die pauschale Vergütung ehrenamtlicher Tätigkeit zur Diskussion, die von den Delegierten abgelehnt wurde. Wie werten Sie diesen Entschluss?*

Der Vorstand des Landesverbandes Württemberg hatte im Auftrag der Landesverbandstagung einen Antrag eingereicht, mit dem Ziel, Ehrenamtspauschalen zu ermöglichen. Der Bundesverband nahm diesen zum Anlass, um in einem eigenen etwas erweiterten Antrag Entgelte in der Satzung allgemein zu regeln. Die Satzung des Bundesverbandes hat Vorbildcharakter für die Untergliederungen. Deshalb wurde ein Vorschlag erarbeitet,

der Musterwirkung für alle Gliederungen bot. Selbst hätte das Präsidium von der Regelung aber sicher keinen Gebrauch gemacht. Die Delegierten lehnten das Ansinnen mit großer Mehrheit ab, votierten damit gegen pauschale Entschädigungen und für den Fortbestand des Prinzips der Unentgeltlichkeit ehrenamtlicher Arbeit in der DLRG. Das ist so auch im Sinne des Präsidiums. Damit gilt nach wie vor: Nachgewiesene Aufwände werden erstattet, ehrenamtliche Tätigkeit aber nicht pauschal vergütet.

*Zur Eröffnung der Tagung haben Sie dem Präsidenten des Technischen Hilfswerks (THW), Albrecht Broemme, das Verdienstzeichen der DLRG in Gold verliehen. Wie kam es dazu?*

Wir haben mit der Auszeichnung das herausragende Engagement von Albrecht Broemme im Bevölkerungsschutz gewürdigt. Bereits 2002 vereinbarte er als Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes die Kooperation mit der DLRG. Als THW-Präsident ergänzte er diese 2006 um eine Vereinbarung für zukünftige gemeinsame Auslandseinsätze, deren Umsetzung er seitdem forciert. Mit dem Beschluss des Deutschen Bundestages von vor zwei Jahren, ein EU-Modul für Auslandseinsätze zu installieren, fiel der Startschuss für die Umsetzung. Inzwischen ist die Ausstattung für dieses Modul weitgehend beschafft, die Einsatzkräfte beider Organisationen lernen sich kennen und trainieren zusammen den Ernstfall, um sich für die schnelle Hilfe in Hochwasserlagen zu wappnen.

*Herr Haag, danke für das Gespräch.*

## NACHRUF: DLRG-Präsident Hans-Hubert Hatje verstorben



**Am 2. Februar 2017** verlor die DLRG ihren Präsidenten: Nach schwerer Krankheit verstarb Hans-Hubert Hatje in Hamburg.

Mit großem persönlichen Einsatz, der weit über das übliche Maß hinausging, führte Hatje als Präsident (2013 – 2017) und Vizepräsident (2009 – 2013) das Präsidium. Über 50 Jahre Mitgliedschaft in der

DLRG prägten das Leben des Holsteiners. Sein erstes Präsidialamt übernahm er 1986 im Landesverband Schleswig-Holstein – als Vizepräsident. Drei Jahre danach übernahm er dessen Vorsitz und führte den Landesverband bis 2010.

Im Jubiläumsjahr 2013 stieg Hatje dann zum Präsidenten der DLRG auf. Auf der Bundestagung in Potsdam erhielt der neue Lebensretter-Chef 100 Prozent der möglichen Stimmen.

Während seiner DLRG-Laufbahn erhielt Hatje zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Verdienstabzeichen in Gold. Das Bundesverdienstkreuz am Bande verlieh ihm Bundespräsident Horst Köhler 2007 für sein über Jahrzehnte andauerndes Engagement im Bereich der nationalen Wasserrettung sowie für seine hohe persönliche Identifikation mit der humanitären Zielsetzung unseres Verbandes.

Innerhalb und außerhalb der DLRG hat Hatje sich über das Präsidialamt hinaus in vielen Bereichen ehrenamtlich enga-

giert. Für die Mitarbeiter des Bundeszentrums in Bad Nenndorf stand er als Ansprechpartner und Ratgeber stets zur Verfügung.

Hatje sagte 2013 im Interview mit der Lebensretter-Redaktion: »Ich bin ein Teamplayer, damit habe ich im Berufsleben gute Erfahrungen gemacht. Das Präsidium ist ein Team.« Dieses Team vermisst den Menschen Hans-Hubert Hatje, aber auch seine wertvollen Kompetenzen, und wird das Andenken an ihn immer in Ehren halten.

### Abschied im Hamburger Michel

Mehr als 600 Gäste nahmen am 10. Februar an der Trauerfeier für Hans-Hubert Hatje in der Hauptkirche St. Michaelis in Hamburg teil. Zahlreiche Kameradinnen und Kameraden, langjährige Wegbegleiter, Vertreter von Hilfsorganisationen, Verbänden sowie aus Wirtschaft und Politik nahmen Abschied und trauerten mit den Hinterbliebenen.

An die Trauergemeinde gewandt fand der damalige Vizepräsident der DLRG, Achim Haag, tröstende Worte: »Es ist derjenige nicht vergessen, der ein Lächeln in die Gesichter der Menschen zaubert, die an ihn denken. Und wenn ich hier und jetzt in die Runde schaue – bei aller Trauer – wenn sie an dich denken, sehe ich viel Lächeln. Hans-Hubert, wir danken dir.«





Foto: Denis Foerner

# Rettungsschwimmer bewahrten 756 Menschen vor dem Ertrinken

Im Jahr 2017 haben die Rettungsschwimmer der DLRG 756 Menschen – oft in letzter Minute – vor dem Tod bewahrt. Bei 49 Einsätzen mussten sie sogar ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen, um ein anderes zu erhalten. »Dies zeigt mir, dass unsere Retter kein Menschenleben verloren geben. Sie kämpfen bei starker Strömung, Sturm und anderen Gefahren um jedes Leben«, würdigt DLRG-Präsident Achim Haag die Leistungen der Einsatzkräfte an Küsten und Binnengewässern.

Die Bilanz der weltweit größten freiwilligen Wasserrettungsorganisation weist insgesamt 48.838 Hilfeleistungen für Personen, 358 bei Umweltgefahren und 3.378 bei Sachwerten aus. Hinzu kommen 183 Hilfeleistungen für Tiere. »Besonders der Monat Juni hat die Rettungseinsätze in die Höhe schnellen lassen. Leichtsinn, Selbstüberschätzung oder Unkenntnis über die Gewässer waren die häufigsten Ursachen«, sagte Haag. Über 37.000 Retter habe die DLRG im vergangenen Jahr eingesetzt. Sie haben auf ehrenamtlicher Basis fast drei Millionen Wachstunden geleistet, um die Wasserfreizeit von Millionen sicherer zu machen.

Sorgen bereiten den Lebensrettern die rückläufigen Schwimmprüfungen. 2017 haben bei den Ausbildern der DLRG 214.956 Menschen eine Schwimm- oder Rettungsschwimmprüfung ab-

## ZAHLEN & FAKTEN: RETTUNGEN/HILFELEISTUNGEN

Hilfeleistungen bei Personen	48.838
davon Lebensrettungen	756
davon Rettungen vor dem Ertrinken	509
davon unter Lebensgefahr für Retter	49
Hilfeleistungen bei Tieren	183
Hilfeleistungen bei Umweltgefahren	358
Hilfeleistungen bei Sachwerten	3.378



Foto: Denis Foerner

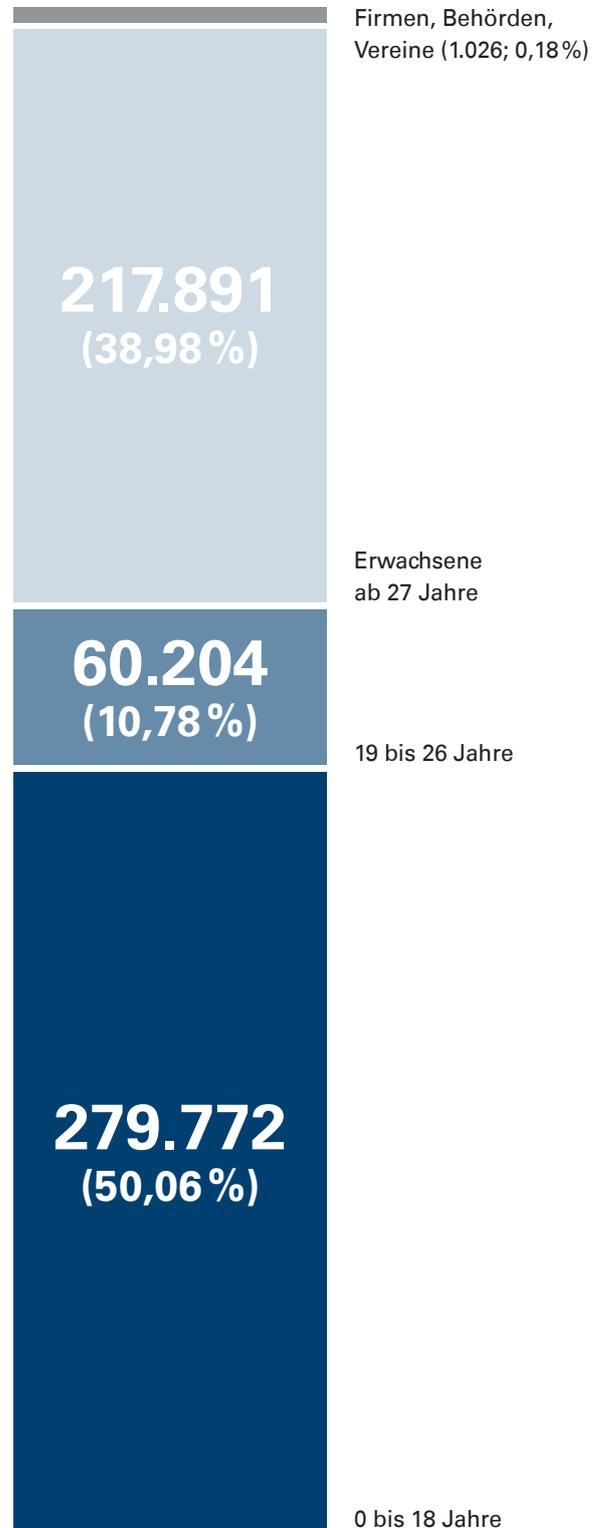
gelegt – rund 4.500 weniger als im Vorjahr. Als eine der Ursachen nannte Achim Haag die Bäderschließungen. »In den vergangenen zehn Jahren haben wir nahezu 800 Bäder verloren, und es ist leider absehbar, dass viele weitere folgen werden.« Seine Forderung in Richtung Kommunalpolitik: »Bäder erhalten, Bäder bauen und nicht wegzurationalisieren!« Mindestens 25 Prozent der Grundschulen haben mittlerweile keinen Zugang mehr zu einem Bad. Dies erschwere die Schwimmausbildung in den Schulen erheblich. Bereits 60 Prozent der Zehnjährigen können nicht sicher schwimmen. »Mit dem DLRG/NIVEA-Kindergartenprojekt und dem sich anschließenden Projekt ›Schwimmen lernen mit NIVEA‹ sowie der Kampagne ›Seepferdchen für alle‹ haben wir die Weichen für mehr Wassersicherheit bei den Kleinsten gestellt. Für die Rahmenbedingungen sind wir aber nicht verantwortlich«, sagte der DLRG-Präsident.

»Dennoch«, so Haag weiter, »ist es bemerkenswert, dass trotz des Bädersterbens knapp 80.000 Rettungsschwimmprüfungen erfolgreich abgelegt wurden.« Darunter waren über 8.000 Juniorretter. Über 27.000 junge Frauen und Männer hätten zum ersten Mal mit dem Rettungsschwimmabzeichen Silber die Rettungsfähigkeit und die Eignung für den Wasserrettungsdienst erworben. »Mit diesem Ergebnis brauchen wir uns hoffentlich keine Sorgen um unseren Nachwuchs auf den Wachstationen zu machen. Allerdings müssen wir dieses Niveau halten und für die Zukunft ausbauen«, bilanziert Achim Haag die Ausbildungsleistung. Jedoch weist er in diesem Zusammenhang auf die Problematik der Ferienregelung in Deutschland hin, die es den Lebensrettern sehr schwierig mache, die Badeabschnitte gerade in der Vorsaison zu besetzen.

### Ehrenamtlich und unentgeltlich

Die Gesamtbilanz der ehrenamtlichen Arbeit der DLRG-Mitglieder könne sich sehen lassen. Sie erbrachten 2017 insgesamt fast neun Millionen Stunden ehrenamtlich und unentgeltlich für die Sicherheit der Menschen im und am Wasser sowie für die Ausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen.

## STATISTIK: MITGLIEDER



Mitglieder zum 31.12.2016: 553.555  
 Mitglieder zum 31.12.2017: 558.893





Foto: Barbara Pietz-Dobmeier

Ausgezeichnetes »Vier-Generationen-Projekt«:

## **DLRG Rös Rath begeistert mit Spiel, Spaß und Sport**



Foto: Michael Dobmeier

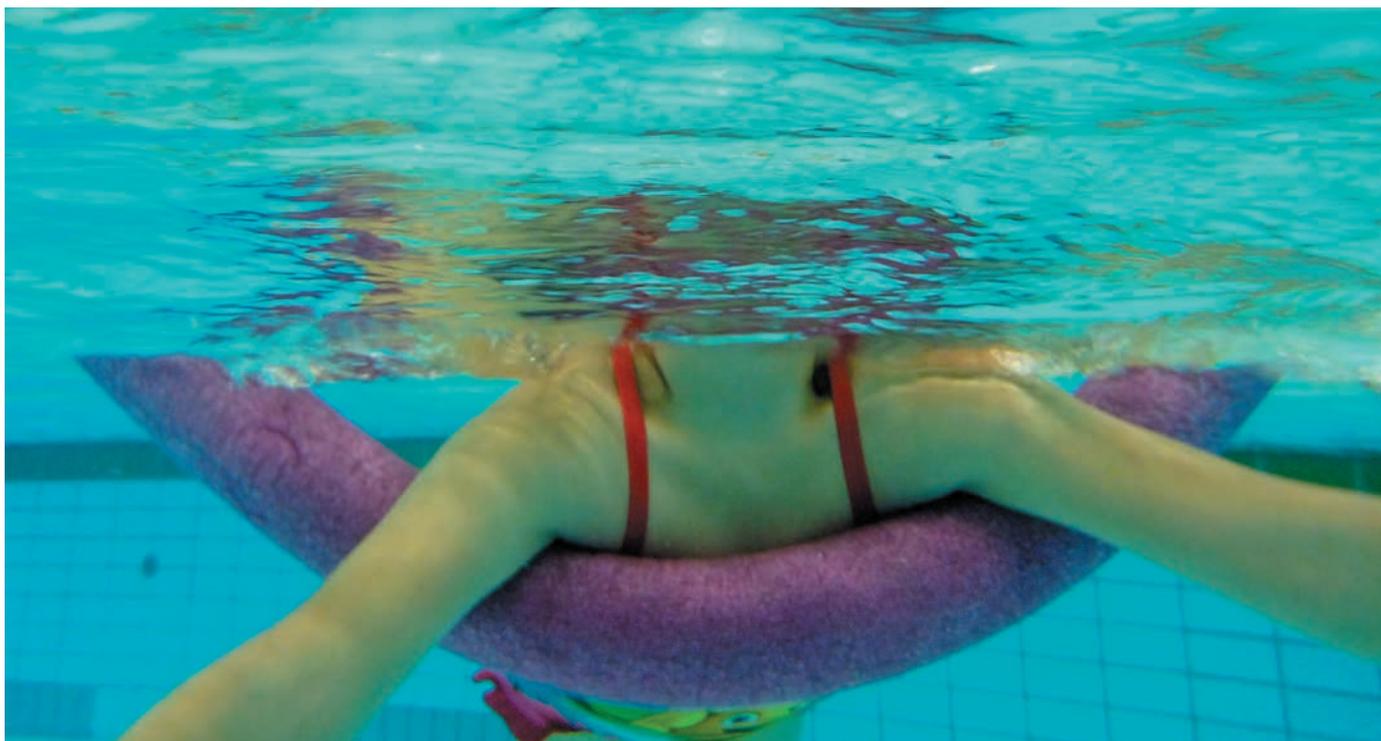


Foto: Barbara Pietz-Dobmeier

Sicher schwimmen zu können, ist die beste Prävention gegen das Ertrinken. Gute Schwimmer laufen weniger Gefahr, im Wasser in lebensbedrohliche Situationen zu geraten. Deshalb gehört die Schwimmbildung von Kindern und Jugendlichen – aber auch von Erwachsenen – neben der Wasserrettung zu den Kernaufgaben der DLRG. Im vergangenen Jahr haben über 47.000 Jungen und Mädchen bei den Lebensrettern ihr Seepferdchen abgelegt und den Einstieg in das Schwimmen lernen beschrritten. Rund 80.000 Kinder haben ein Jugendschwimmabzeichen erworben. Damit haben sie den Nachweis des sicheren Schwimmens erbracht.

Doch schon bevor ein Kind das Schwimmen richtig lernen kann, sollte es sich mit dem Wasser als neuen Bewegungsraum vertraut machen und diesen beginnen zu erobern. Hierfür bieten viele DLRG-Ortsgruppen Kurse zur Wassergewöhnung und Wasserbewältigung an. Auch die DLRG Rösrath hatte

beides als zentrale Bestandteile ihres Projektes »Spiel – Spaß – Sport im Wasser und an Land« definiert. »Wir sind der Meinung, dass ein Kind, das eine gute Wassergewöhnung und -bewältigung erlebt hat, auch ein sicherer Schwimmer wird«, sagt Michael Goworek, ehrenamtlicher Geschäftsführer der 1978 gegründeten Ortsgruppe im südöstlich von Köln gelegenen Rösrath.

So schufen die 17 jungen Teilnehmer aus der örtlichen integrativen Caritas-Kindertagesstätte beispielsweise Spiellandschaften aus Poolnudeln und holten während der »Schatzsuche« Gegenstände aus dem Wasser. Im Rösrather Hallenbad immer mit dabei waren die Eltern der Vorschulkinder aus sieben Nationen. Auf diese Weise erhielten Mütter und Väter direkt eine Menge praktischer Tipps für den Umgang mit Kindern im Wasser. Zudem erlebten sie, wie ihr Nachwuchs das Schweben im Wasser oder den Wasserwiderstand in unterschiedlichen Tiefen empfand. Die Jungen und Mädchen wiederum konnten das noch unbekannte nasse Element im Beisein ihrer Eltern und somit in einem geschützten Rahmen kennenlernen. »Solch eine Atmosphäre schafft Selbstvertrauen bei den Kleinen und eine besondere Nähe der Eltern zu ihren Kindern, die nicht alltäglich ist«, weiß Übungsleiterin Barbara Pietz-Dobmeier, die in ihrer Ortsgruppe schon mehrfach Projekte wie dieses angeschoben und durchgeführt hat.

## INFO

Während der **Wassergewöhnung** machen die DLRG-Ausbilder Jungen und Mädchen mit dem nassen Element vertraut und helfen, Ängste abzubauen. Die Kinder lernen zum Beispiel, sich vom Wasser tragen zu lassen, komplett unterzutauchen und ins brusttiefe Wasser zu springen. In der **Wasserbewältigung** geht es darum, das Wasser beherrschen zu lernen. So kann der Auftrieb zur Fortbewegung (Gleiten) genutzt oder durch Tauchen umgangen werden. Eine intensive Wassergewöhnung und -bewältigung führen dazu, dass Kinder im Anschluss schneller das Schwimmen lernen.

## Mit eigenen Sinnen erleben

Dabei verfolgt die erfahrene Ausbilderin häufig einen ganzheitlichen Ansatz, der über die spielerische Erfahrung und das Lernen im Wasser hinausgeht. »Die Zeiten des Sitzens in der Welt der Kinder erhöhen sich und der freie Bewegungsraum wird immer eingeschränkter. Zudem erwerben Heranwachsende Erfahrungen zunehmend aus zweiter Hand, etwa durch Medien«, erklärt Pietz-Dobmeier den Hintergrund des Projekts »Spiel –

Spaß – Sport«, das zwischen November 2016 und Juni 2017 durchgeführt wurde. Die Initiatoren haben es den Vorschulkindern ermöglichen wollen, die eigenen Sinne zu nutzen, um das persönliche Umfeld zu erkennen und zu erleben. Wahrnehmung und Konzentrationsfähigkeit sollten erhöht sowie die Körpererfahrung geschult werden. Die selbst gemachten Erfahrungen sollten Fantasie und Kreativität fördern.

Während des Projekts stand nicht nur die Bewegung im Wasser im Fokus. Durch die enge Zusammenarbeit mit der integrativen Kindertagesstätte konnten die Projektverantwortlichen für ihre Angebote »an Land« kostenlos die Kita-Turnhalle nutzen. Eine Erzieherin, eine Heilpädagogin und die Kita-Leitung unterstützten einzelne Programmteile. Auch künstlerisch betätigten sich die Jungen und Mädchen: Mit Pinsel und Acrylfarbe ausgestattet und von einer heimischen Künstlerin begleitet konnten sie während des Projekts aufgenommene Fotos umgestalten, gaben diesen so einen anderen Fokus und gewannen selbst einen neuen Einblick in die Eigen- und Fremdwahrnehmung.

»Bei unseren Aktionen haben wir Ideen, die wir unseren Teilnehmern anbieten. Was sich daraus entwickelt, wissen wir nicht«, beschreibt die Übungsleiterin die Vorgehensweise der Projektmitarbeiter. »Wir haben zum Beispiel einen Fallschirm ins Wasser geholt. Anfangs sind die Kinder noch vorsichtig darüber gekrabbelt. Wenig später waren die meisten mit einem Strahlen im Gesicht kreuz und quer darüber verteilt.«

### »Kibaz« und »Aqua-Jolinchen«

Der entdeckte Spaß an Bewegung kann die Grundlage für lebenslanges Sporttreiben sein. Bewegung und Sport fördern die kognitiven Fähigkeiten und erleichtern das Lernen. Motivierende Erfolge wiederum unterstützen diese Entwicklung ei-

ner aktiven Lebensweise. Kinder, die voller Stolz ihr erworbenes Seepferdchen auf Badehose oder Badeanzug genäht bekommen, gehen motiviert die nächsten Schritte auf dem Weg zu sicheren Schwimmern.

Die Teilnehmer des Rösrather Projekts, für die das Frühschwimmer-Abzeichen noch folgen soll, hatten es zunächst auf zwei andere Anerkennungen abgesehen. Im Hallenbad nahmen die DLRG-Aktiven das Minisportabzeichen »Aqua-Jolinchen« ab. Während der 60-minütigen Einheit im 65 und 100 Zentimeter tiefen Wasser passierten die Vorschulkind die enge »Felspalte« (zwei große Matten), balancierten auf einem schwarzen »Balken« (die Bahnmarkierung auf dem Hallenboden) oder gingen der Frage »Können wir unter Wasser hören?« auf den Grund. Zum Abschluss bestritten die Teilnehmer in Gruppen aufgeteilt ein rasantes »Mattenrennen«.

In der Turnhalle legten die Kleinen das »Winter-Kibaz« ab, das Kinderbewegungsabzeichen der Sportjugend des Landesportbundes. Dafür gingen die Kinder auf eine Weltreise, die sie in den Winter verschiedener Regionen führte und auf der



Foto: Barbara Pietz-Dobmeier

## STATISTIK: ABGENOMMENE SCHWIMMABZEICHEN 2017



Seepferdchen

**47.250**



Dt. Jugendschwimmabzeichen Bronze

**38.002**



Dt. Jugendschwimmabzeichen Silber

**25.516**



Dt. Jugendschwimmabzeichen Gold

**15.477**

Schwimmzeugnis Erwachsene

**1.972**



Deutsches Schwimmabzeichen Bronze

**3.574**



Deutsches Schwimmabzeichen Silber

**2.403**



Deutsches Schwimmabzeichen Gold

**979**

**Schwimmprüfungen gesamt: 135.173**

mehrere Bewegungsaufgaben warteten. »Hierbei werden verschiedene Entwicklungsbereiche berührt. Es geht beispielsweise um Hüpfen und Schnelligkeit, also Motorik, oder um Vertrauen in den anderen, also soziale Entwicklung«, gibt Barbara Pietz-Dobmeier ein Beispiel.

Eine Urkunde erhielten die Vorschulkinder auch für die Teilnahme an den Modulen »Baderegeln« und »Eisregeln« des DLRG/NIVEA-Kindergartentages. Seehund Nobby und sein Team vermitteln in Rösrath schon seit zehn Jahren spielerisch das richtige Verhalten am und im Wasser.

## Ehrenamt fördern

Neben all den positiven Aspekten, die »Spiel – Spaß – Sport« den Kindern aus sieben Nationen für ihre persönliche Entwicklung zu bieten hatte, hatten die Initiatoren der DLRG Rösrath bei diesem wie auch bei vorherigen Projekten eine weitere Ebene im Blick: die eigenen Mitglieder zu binden und neue Mitarbeiter zu gewinnen. Zum einen wirkten mehrere Jugendliche als Teil des Teams aktiv mit. »Indem wir unseren Jugendlichen Verantwortung übertragen und Mitsprache ermöglichen, erfahren sie Anerkennung und Wertschätzung«, sagt Geschäftsführer Goworek. Dadurch würden die jungen Leute persönlich wachsen und die Vorzüge der ehrenamtlichen Tätigkeit als sinnvolle Form der Freizeitgestaltung schätzen lernen.

Und auch die älteren Mitarbeiter sollen durch Projekte wie diese stärker an den Verein gebunden werden und ihre Erfahrungen weitergeben. Goworek: »Es waren Mitarbeiter zwischen 17 und 79 Jahren beteiligt. Die jungen Teilnehmer hinzugenommen waren also vier Generationen involviert.« Über öffentliche Aufmerksamkeit für ihr »Vier-Generationen-Projekt« wollten



Foto: Stephanie Dobmeier



Foto: Frank Villmow

Das Projekt »Spiel – Spaß – Sport im Wasser und an Land« hat 2017 den zweiten Platz beim Förderpreis »Helfende Hand« erzielt.

die Verantwortlichen zudem die Wahrnehmung der DLRG in Rösrath stärken. Im Schaukasten im Hallenbad informierten die Lebensretter über das Projekt, erstellten einen Flyer, stellten die Projektidee im Kindergarten sowie im Spendenbeirat der VR Bank vor und freuten sich über mehrere Presseberichte. Einen Aufmerksamkeitsschub verlieh dem Projekt die Nominierung für den Förderpreis Helfende Hand, mit dem das Bundesinnenministerium 2017 die besten Ideen und Projekte für die Stärkung der Attraktivität des Ehrenamtes im Bevölkerungsschutz prämierte. »Wir waren eines von drei DLRG-Projekten unter den 15 Nominierten – von bundesweit über 160 Bewerbungen«, zeigt sich Initiatorin Pietz-Dobmeier, die auch die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins leitet, stolz. Die Übungsleiterin und ihr Team durften sich am Ende über den zweiten Platz in der Kategorie »Innovative Projekte« freuen. Dazu übergab Innenminister Dr. Thomas de Maizière während der Preisverleihung am 27. November 2017 in Berlin einen Scheck über 6.000 Euro. Das Preisgeld soll helfen, das Freiwilligenengagement in der Ortsgruppe zu stärken und weitere innovative Ideen umzusetzen. »Wir verwenden das Geld für die Ausbildung unserer Ehrenamtlichen sowie für die Fortführung und Weiterentwicklung von Projekten«, so Ortsgruppen-Geschäftsführer Goworek.

## STATISTIK: ABGENOMMENE RETTUNGSSCHWIMMABZEICHEN 2017



Dt. Rettungsschwimmabzeichen Bronze\*  
**25.682**



Dt. Rettungsschwimmabzeichen Silber\*  
**41.577**



Dt. Rettungsschwimmabzeichen Gold\*  
**4.236**



Juniorretter  
**8.318**



\* Neue und Wiederholungsprüfungen





Foto: Arno Schwamberger

## Lebensretter Marcel Neilson: »Dafür sind wir schließlich da«

Menschen vor dem Ertrinken zu retten, ist für DLRG-Rettungsschwimmer die Aufgabe, für die sie trainieren und ausgebildet sind. Manchmal aber geraten auch die Retter in Situationen, die sie an die Grenze ihrer Kraft und ihres Könnens bringen und in denen plötzlich auch ein Kamerad oder sie selbst in Lebensgefahr geraten. So eine Situation erlebte Marcel Neilson am 19. August 2017 beim Wachdienst in St. Peter-Ording.

Schon als Kind ist er mit seinen Eltern regelmäßig aus Alpen in Nordrhein-Westfalen hierhergereist, später hat er bei der örtlichen Surfschule gejobbt, jetzt nutzt er fast jedes verlängerte Wochenende für eine Reise an die Küste. Neilson ist Mitglied der örtlichen DLRG, er kennt sich aus, kennt die Menschen, die am Wasser arbeiten, und vor allem kennt er den Strand in Ording. Das ist der Grund, warum ihn Jan Lorenzen, hauptberuflicher Schwimmmeister und als Wachleiter für die Einteilung der Rettungsschwimmer verantwortlich, an diesem Samstag nicht an den ruhigen FKK-Strand schickt, sondern an der Bade- stelle Ording einsetzt. »Heute ist ein komischer Tag, da brauche ich jemand mit Erfahrung«, hat Lorenzen am frühen Morgen entschieden. Bei bedecktem Himmel, starkem Wind und hohen Wellen waren bereits morgens um halb zehn ein Windsurfer und etwas später ein Kite-Surfer in Probleme geraten. Beide gelangten aber noch ohne Hilfe unverletzt ans Ufer.

### Entkräfteter Surfer in Not

Um elf Uhr sieht das plötzlich anders aus. Ein Anruf von der »Strandbar 54° Nord«: Ein weiterer Windsurfer ist unter das Gebäude geraten und wird von den Wellen an die massiven

Holzpfähle gedrückt. Die Strandbar ist eines der markanten Gebäude auf Pfählen, die auf der Sandbank stehen und so auch bei Flut genutzt werden können. Eine tolle Location für jeden, der oben im Trockenen sitzt, aber auch eine möglicherweise tödliche Falle für jeden, der zwischen die Pfähle und die diagonalen Verstrebungen gerät. Weil die Pfähle regelmäßig im Wasser stehen, sind sie mit Algen und Muscheln bewachsen und glitschig. Es gibt keinen Halt, gleichzeitig verhindern die Stre-



Foto: Beiersdorf AG/Boris Rostami

Marcel Neilson (Mitte) rettete Matthias Hamann (links) das Leben und erhielt dafür den NIVEA-Preis für Lebensretter 2017, den ihm Extremsportler Sebastian Stuedtner überreichte.

ben das Durchkommen. Wer einmal hier hineingetrieben wird, kommt schwer wieder frei.

So geht es an diesem Tag Matthias Hamann. Ihn haben die Wellen unter den Pfahlbau gedrückt, sie schlagen auf den entkräfteten Surfer ein, der sich mühsam an einem der Pfähle festhält. Marcel Neilson stellt einen der jüngeren Rettungsschwimmer ab, von den oberen Treppenstufen mit Hamann zu reden, während er sich zusammen mit Jan Lorenzen für den Rettungseinsatz ausrüstet. Der Jetski wird zu Wasser gelassen, die beiden Retter schnappen sich ihre Funkgeräte und legen Neoprenanzug, Helm und Prallschutzweste an. »Um ehrlich zu sein, ich glaube die Weste hat mir den Arsch gerettet«, meint Marcel Neilson in der Rückschau.

Jan Lorenzen fährt den Jetski, Marcel liegt auf der Matte dahinter, mit der der Surfer an den Strand gebracht werden soll. Die Anfahrt gelingt schon beim ersten Mal. Dann schnappt Neilson sich den Surfer und zieht ihn auf die Matte. In diesem Moment erfasst eine Welle den Jetski, Marcel fällt ins Wasser doch die beiden anderen halten sich auf dem Gefährt.

Für Marcel ist die Situation klar. »Dann schwimm ich halt zurück.« Er nutzt die ablaufenden Wellen, um sich von den Pfählen wegzustoßen und arbeitet sich so im »Ping-Pong-System« auf den Strand zu. Kurz vor dem Ufer dreht er sich noch einmal um. Der Surfer klammert sich wieder an einen Pfahl, der Jetski mit Jan Lorenzen treibt vor dem Pfahlbau. Was Marcel Neilson in diesem Moment nicht weiß: Als ihn die Welle ins Wasser gerissen hat, hat sich eine Leine des Surfers um den Fuß von Jan Lorenzen gewickelt und ist in den Antrieb des Jetskis gezogen worden. Lorenzen kämpft in diesem Moment damit, den Fuß freizubekommen. Neilsons Aufmerksamkeit aber gilt dem Surfer. Er schwimmt in einem Bogen zurück zum Pfahlbau und lässt sich von den Wellen zu Matthias Hamann treiben. Dann greift er den Mann und beginnt erneut, sich von den Wellen von Pfahl zu Pfahl treiben zu lassen. Dabei hält er Hamann auf der Wasserseite, schützt dessen Körper mit seinem vor dem Aufprall auf den Hölzern. Die Prallschutzweste leistet ihm jetzt gute Dienste, beide erreichen sicher den Strand. »Jetzt reicht's aber auch«, denkt er und schaut erneut zur Strandbar zurück.

## Retter selbst in Gefahr

Lorenzen ist verschwunden, der Jetski treibt unter dem Pfahlbau. »Wenn der eigene Kamerad in Lebensgefahr ist, setzt das noch ganz andere Kräfte frei«, erinnert sich Marcel, denn seine Erschöpfung spürt er nicht mehr. Zum zweiten Mal an diesem Tag kämpft er sich durch die Wellen zurück zum Pfahlbau, unter dem Lorenzen um sein Leben kämpft. Die Leine hat ihn vom Jetski gerissen, der Quickstop hat versagt, sodass der laufende Antrieb Jan Lorenzen unter den Rumpf zieht. Nur dank eines Abschleppseils, das weitere Helfer von den Treppen des Pfahlbaus heruntergelassen haben, gelingt es ihm, den Kopf so hoch



Foto: Daniël-André Reinet

## NEUER DLRG-KINOSPOT

Im Sony Center in Berlin feierte am 31. Mai nicht nur der Kinofilm »Baywatch« Europapremiere. Auch der neue DLRG-Kinospot wurde uraufgeführt. Der Film beginnt mit dem dramatischen Überlebenskampf einer jungen Frau im Wasser. In letzter Sekunde wird sie von den Rettungsschwimmern der DLRG gerettet. »Wir wollen mit dem Film Aufmerksamkeit dafür erzielen, dass jedes Jahr mehrere Hundert Menschen ertrinken und dass unsere Lebensretter Unterstützung brauchen«, so Frank Villmow, Leiter Verbandskommunikation im Präsidium.

zu halten, dass er in den Wellentälern Luft schnappen kann. Fünf Minuten befindet sich Lorenzen in dieser kritischen Lage. Dann ist Marcel wieder zur Stelle. Zum Glück ist das Bein von Lorenzen wieder frei, doch der sportliche Mann ist am Ende seiner Kraft und steht unter Schock. »So kannte ich ihn gar nicht, er rief immer nur weg, weg, weg«, erzählt Neilson, dem es aber doch gelingt, Lorenzen in Schlepp zu nehmen und Richtung Ufer zu schwimmen. Noch einmal wird er dabei von den Wellen an die Holzpfähle geschlagen, noch einmal ist es die Prallschutzweste, die Schlimmeres verhindert.

Kurz vor dem Ufer hat sich Jan Lorenzen soweit erholt, dass er aus eigener Kraft ans Ufer waten kann, auch der eben gerettete Surfer kommt nun herbeigeeilt, um Marcel Neilson zu unterstützen. Der ist froh, wieder am Ufer zu sein und »klappt jetzt am Strand zusammen«. Trotz Schutzweste hat er Prellungen am ganzen Körper, Arme und Beine sind mit oberflächlichen Schnittverletzungen übersät, die bluten und wegen des Salzwassers auch »höllisch wehtun«. Marcel Neilson wird mit dem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus geflogen, zwei Tage bleibt er zur Sicherheit dort, aber zum Glück hat er keine inneren Verletzungen erlitten.

Trotzdem ist er in der Folge der Rettungstat krankgeschrieben, sein Knie wird unter Belastung dick und schmerzt. Für ihn ist es dennoch selbstverständlich, dass er in dieser Situation helfen musste. »Dafür sind wir schließlich da. Und wenn ich auf dem Jetski gesessen hätte und Jan der Schwimmer gewesen wäre, dann hätte er mir genauso geholfen.«

## Über 750 Menschenleben gerettet

Die Rettungsschwimmer der DLRG haben 2017 in Deutschland insgesamt 509 Menschen vor dem Ertrinken und weitere 247 Leben abseits des Wassers gerettet. Zehntausende aktive Wasserretter waren für die Sicherheit ihrer Mitmenschen zahlreiche Stunden an über 2.500 Gewässern ehrenamtlich im Einsatz.

### STATISTIK: WACHGEBIETE

1.262	1.338	2.600
Freigewässer	Schwimmbäder	Gesamt



# Statistik 2017: 404 Todesfälle durch Ertrinken in deutschen Gewässern

Im vergangenen Jahr sind in Deutschland mindestens 404 Menschen ertrunken. 329 Männer und Frauen, das sind mehr als drei Viertel der Opfer, verloren in Flüssen, Bächen, Seen und Kanälen ihr Leben. »Binnengewässer sind nach wie vor die Gefahrenquelle Nummer eins. Nur vergleichsweise wenige Gewässer werden von Rettungsschwimmern bewacht. Das Risiko, an unbewachten Seen und Flüssen zu ertrinken, ist auch deshalb höher als an Küsten oder in Schwimmbädern«, beschrieb DLRG-Präsident Achim Haag die Gefahrenlage während der Präsentation der Zahlen im Februar 2018. Haag kritisierte Kommunen und Landkreise, die nicht genug für die Sicherheit taten: »Die DLRG könnte mit Gefahrenexpertisen und Rettungsschwimmern viele Gefahrenstellen entschärfen.«

Die Anzahl der Opfer ist 2017 verglichen mit dem Vorjahr um 24,8 Prozent auf 404 zurückgegangen. Ursächlich für die auf den ersten Blick positive Entwicklung war der Sommer mit zahlreichen Regentagen. Das kühle Wetter hat viele Menschen von einem Bad im See oder an den Küsten abgehalten.

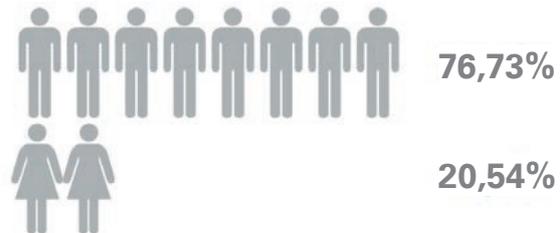
Wie sich einigermaßen schönes Wetter auf die Ertrinkungsfälle auswirken kann, hat der Juni gezeigt: 69 Männer, Frauen und Kinder ertranken allein in diesem Monat, mehr als ein Sechstel der tödlichen Wasserunfälle des gesamten Jahres.

Die Zahl der Opfer an Nord- und Ostsee hat sich im Vergleich zu 2016 um zwei Fälle erhöht. An den Küsten zwischen Borkum und Usedom starben 28 Menschen (sechs in der Nord- und 22 in der Ostsee), davon viele beim Segeln oder Angeln.

Deutlich gesunken sind die Todesfälle in Schwimmbädern. 2017 verzeichnete die DLRG-Statistik zwölf Opfer in Frei-, Hallen- und Naturbädern. In privaten Swimmingpools ertranken zwei Menschen, darunter ein Kleinkind.

Besonders vom Ertrinken betroffen sind Ältere. In der Altersklasse ab 55 Jahren ertranken 147 Menschen; das sind 36,4 Prozent der Gesamtzahl (Vorjahr: 32,4 Prozent).

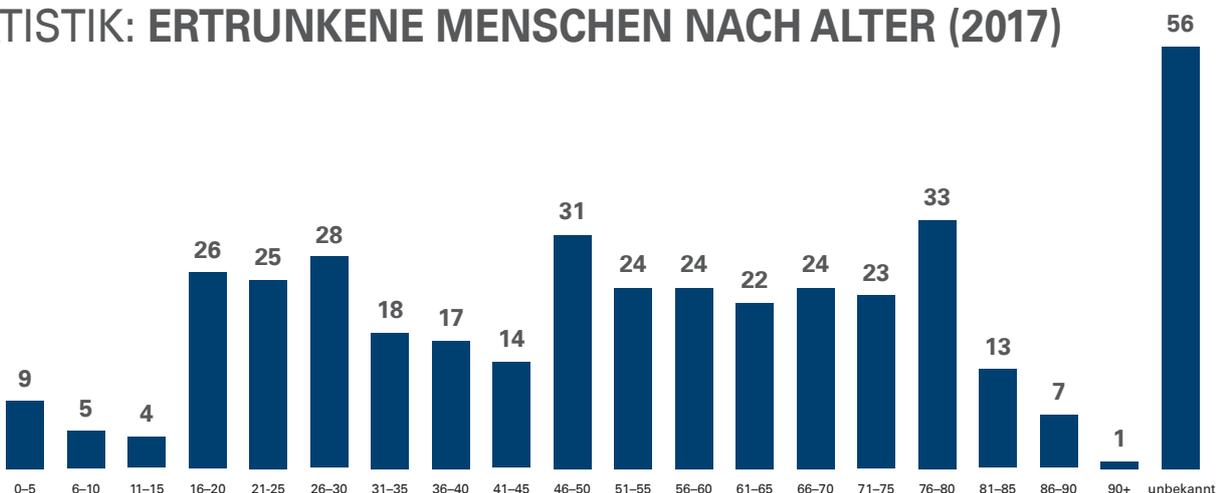
## ERTRUNKENE MENSCHEN NACH GESCHLECHT (2017)



Negativ sind auch die Ergebnisse bei den jungen Menschen ausgefallen. Fünf Kinder im Grundschul- und neun im Vorschulalter kamen im Wasser ums Leben. Haag: »Hier kann die zurückgehende Schwimmfertigkeit bei Kindern ursächlich sein.« Wie in den Vorjahren ertranken der Anzahl nach die meisten Menschen in Bayern. Dort kamen 86 Personen ums Leben. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen waren je 55 Todesfälle zu verzeichnen. Es folgen Baden-Württemberg (38), Sachsen (34) und Mecklenburg-Vorpommern (32). Wie in den Vorjahren ertranken im Saarland (1) und in Bremen (2) die zahlenmäßig wenigsten Menschen.

In der internationalen Statistik »Ertrinken je 100.000 Einwohner« schließt die Bundesrepublik Deutschland bei 82 Millionen Einwohnern mit dem sehr guten Wert von 0,49 ab. Damit liegt sie im weltweiten Vergleich mit England, den Niederlanden und Schweden in der Spitzengruppe. Bei den Bundesländern rangiert Brandenburg mit 0,89 an letzter Stelle. Das Saarland schließt mit einem Opfer im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl mit 0,01 am besten ab. Es folgen Berlin (0,14), Thüringen (0,18) und Mecklenburg-Vorpommern (0,20).

## STATISTIK: ERTRUNKENE MENSCHEN NACH ALTER (2017)





Fotos (3): Robert Rink

## Fliegendes Auge in der Luft: Drohnen als Hilfsmittel für Lebensretter im Test

**18. Januar.** Vor der Küste Australiens, südlich von Brisbane, sind zwei junge Surfer in Not geraten. Hohe Wellen machen es den Teenagern nicht möglich, an den circa einen Kilometer entfernten Strand nahe des Badeortes Lennox Head zurückzukehren. Und sie verhindern, dass Retter sie per Boot erreichen. Ihr Schutzengel kommt aus der Luft: Ein unbemanntes Flugsystem, umgangssprachlich Drohne genannt, wirft über den Jugendlichen eine sich selbstaufblasende Schwimmhilfe ab. Die Surfer gelangen damit schwimmend ans rettende Ufer.

Das Beispiel aus Australien zeigt, dass Drohnen in der Wasserrettung eine Rolle spielen können. Aber welche? Mit dieser Frage beschäftigen sich der Leiter Einsatz der DLRG, Alexander Paffrath, und sein Team aus erfahrenen aktiven Einsatz- und Führungskräften. Die Experten testeten die Technik verschiedener Hersteller, setzen diese in Übungsszenarien und auch punktuell im Wasserrettungsdienst ein, um sie auf ihre Einsatztauglichkeit hin zu überprüfen.

»Drohnen werden in der DLRG künftig wohl immer mehr für unterschiedliche Einsatzzwecke Verwendung finden«, so Paffrath. Doch ebenso sicher seien sich die Fachleute der DLRG momentan darin, dass die unbemannten Luftfahrzeuge nicht direkt an Rettungen beteiligt sein können. »Zum einen«, erklärt der Leiter Einsatz, »wäre ein Abwurf einer Schwimmhilfe wie in

dem Fall in Australien in Deutschland nicht ohne Weiteres gesetzlich zulässig.« Darüber hinaus sehen die DLRG-Experten aber auch keinen direkten Mehrwert für Rettungseinsätze. »Ander als die beiden jungen Surfer sind in Not geratene Personen im Wasser meist gar nicht in der Lage, eine Schwimmhilfe zu greifen – sofern sie den Abwurf überhaupt realisieren –, sich länger daran festzuhalten und selbstständig ans rettende Ufer zu gelangen«, erklärt Paffrath. Davon abgesehen ergibt diese Vorgehensweise nach Einschätzung der Fachleute auch keinen Vorteil im Vergleich mit bewährten Einsatzmitteln: »Wir retten Patienten beispielsweise mit dem kleinen Rettungsboot IRB in der Regel binnen 90 Sekunden. Eine Drohne benötigt schon für die Vorbereitung mehr Zeit. Außerdem wäre bei ihrem Eintreffen noch kein Rettungsschwimmer da, der aktiv die Rettung einleiten kann.«

### Hilfsmittel für die Personensuche

Ein wirklicher Mehrwert der Technik ergibt sich dagegen in anderen Einsatzszenarien. Mit Drohnen ist es den Lebensrettern möglich, große Gebiete abzufliegen und sich schnell einen Überblick zu verschaffen. Das kann zum Beispiel die Personensuche erheblich vereinfachen, wie Christoph Niemann, der stellvertretende Vorsitzende der DLRG Haffkrug-Scharbeutz zu

berichten weiß. Am rund elf Kilometer langen Strandabschnitt zwischen Neustadt und Travemünde in Schleswig-Holstein haben die Wasserretter mittlerweile zwei Drohnen im Einsatz, die mit HD- und Wärmebildkameras ausgestattet sind. »Wenn man flach auf das Wasser schaut, erschwert die Reflexion des Lichtes eine effektive Suche«, sagt Niemann. Mit dem ferngesteuerten Luftfahrzeug dagegen lässt sich aus 40 Metern Höhe tief ins Wasser blicken. Bestätigt sich der Verdacht, dass sich eine am Strand vermisste Person im Wasser befindet, kann das Rettungsboot nach dem Fund den Einsatzort direkt ansteuern. In den meisten Fällen geht es aber eher darum, ausschließen zu können, dass sich der oder die Gesuchte im Wasser befindet. Niemann: »Oft benötigen wir die Drohne bisher nicht, vielleicht drei bis vier Mal in der Saison. Es beruhigt aber, diese Möglichkeit der Unterstützung zu haben.«

Auch die DLRG Horneburg/Altes Land testet die fliegenden Hilfsmittel im Einsatz. Bereits 2015 war dort die Idee gereift, die Drohne als »fliegendes Auge« zu nutzen, insbesondere an den Einsatzstellen auf der Elbe, die von der Einsatzleitung an Land wegen der zu großen Entfernungen auch mit Ferngläsern nicht einzusehen sind. Daneben sprachen die Lebensretter aus Niedersachsen mit dem Landkreis Stade als Katastrophenschutzbehörde ab, dass eine Drohne auch bei der Überwachung der Deichlinien im Hochwasserfall eingesetzt werden soll, um die ehrenamtlichen Helfer von Feuerwehren und Hilfsorganisationen zu unterstützen und zu entlasten. »Eine weitere Einsatzoption ist die Personensuche im Auftrag der Polizei. Mit der Drohne können wir beispielsweise große Obstanbauflächen oder Felder effektiv absuchen«, erläutert Robert Rink, Leiter des Referats Fernerkundung der DLRG Niedersachsen.



## Sichere Integration in den Luftraum

Rink und seine Kameraden der DLRG Horneburg beteiligen sich auch an einem Forschungsprojekt, in dem die Deutsche Telekom und die Deutsche Flugsicherung (DFL) das Ziel verfolgen, die unbemannten Flugsysteme mittels Mobilfunk sicher in den bodennahen Luftraum zu integrieren.

Dazu erprobten die Projektpartner im vergangenen Jahr erstmals gemeinsam die Steuerung und Überwachung von Drohnen aus der Ferne. Um die Wirkungsweise des neuen Systems

zu testen, wurde ein Rettungseinsatz der DLRG-Kräfte aus Horneburg mit Unterstützung aus Stade und Buxtehude durchgeführt. Das angenommene Szenario bestand in der Suche nach einem vermissten Zwölfjährigen. Dieser war mit einem Schlauchboot über die Elbe zur Elbinsel Hanksalbsand gefahren. Dort kam ihm das Boot am Strand durch Strömung und Wind abhanden. Beim Eintreffen der Einheiten aus Horneburg und Buxtehude am Yachthafen Neuenschleuse wurden die Helfer von den Motorrettungsbooten aus Horneburg, Buxtehude und Stade nach einer kurzen Lageeinweisung auf die Insel übergesetzt, wo sofort mit einer Suchkette die Suche nach dem Vermissten aufgenommen wurde. Dabei unterstützte die bereits eingetroffene Drohne die Einsatzkräfte. Diese scannte mit einer Wärmebildkamera den Suchbereich großräumig ab, die Bilder wurden an den Einsatzleitwagen in Echtzeit übertragen und von dort genaue Anweisungen per E-Mail an die Tablet-Computer der Suchkräfte übertragen. So geführt, konnten die Helfer den Jungen nach kurzer Zeit finden, erstversorgen und mit den Rettungsbooten zurück ans Festland bringen. Mit diesem Feldversuch haben die Projektpartner bewiesen, dass unbemannte Flugsysteme, die mithilfe des Mobilfunknetzes Daten an eine Bodenstation übertragen, Leben retten können. Der Flug fand außerhalb der Sichtweite des Drohnensteuerers statt. Die mit einer Wärmebildkamera ausgestattete Drohne verfügte zusätzlich über ein eigens dafür entwickeltes Mobilfunk-Modul. Mit diesem Modul ließ sich die Drohne aus der Ferne über das LTE-Netz der Deutschen Telekom steuern. Die Bild- und Positionsdaten wurden so per Mobilfunk in Echtzeit an die Einsatzleitstelle der DLRG übermittelt. Dabei kam ein von der DFS und der Deutschen Telekom gemeinsam entwickelter Drohnen-Tracker zum Einsatz. Dieser ist in der Lage, die Po-

## ZAHLEN & FAKTEN: EINSATZ

Aktive Ausbilder	4.411
Aktive Jugend-Einsatzmitglieder	5.848
Aktive Helfer	29.842
Ausbildungslehrgänge	9.880
Teilnehmer an Lehrgängen	62.010
Geleistete Ausbildungsstunden	592.470



sition der Drohne nicht nur an die Einsatzleitung, sondern auch an die Flugsicherung zu schicken. Damit wird die Drohne für die Fluglotsen sichtbar und sie können Kollisionen mit Flugzeugen oder Hubschraubern verhindern.

»Wir versprechen uns durch die zielgerichtete Nutzung von Drohnen mittelfristig eine Optimierung unserer Einsatzoptionen. Die Kooperation mit der Deutschen Telekom und der DFS könnte ein Meilenstein auf diesem Weg sein«, sagte Alexander Paffrath während des Tests.

## Rechtliche Hürden abgebaut

Ein wegweisender Schritt war 2017 auch die Inkraftsetzung der »Verordnung zur Regelung des Betriebs von unbemannten Fluggeräten«, die der Bundesrat im März bestätigte und die seit dem 1. April Gültigkeit besitzt. Indem der Gesetzgeber darin Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) von den meisten Vorschriften der Luftverkehrsordnung für den Betrieb von Drohnen befreite, hat er deren Nutzung im Einsatz im Zusammenhang mit Not- und Unglücksfällen sowie dem Katastrophenschutz deutlich vereinfacht. Diese Ausnahme gilt auch für Übungen und Ausbildungen.

Um diesem Vertrauensvorschuss gerecht zu werden, wird es zur Ausbildung und zu Einsatzregeln in naher Zukunft Absprachen zwischen allen (nicht-)polizeilichen BOS auf Ebene des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe geben. Bis dahin gibt das vom DLRG-Bundesverband im Frühjahr 2017 veröffentlichte Merkblatt E0-001-17 Hilfestellung und Informationen zu den derzeit geltenden Vorgaben.

## Weitere Szenarien denkbar

Einsatzdrohnen können neben den bereits dargestellten Einsatzzwecken zukünftig auch an anderen Stellen unterstützen. So ist beispielsweise denkbar, dass Strömungsretter einen Flusslauf mithilfe einer Drohne abfliegen, um Gefahrenstellen schon vorab erkennen zu können. Auch können Drohnen genutzt werden, Seilverbindungen zwischen zwei Ufern herzustellen. Bootsführer und Einsatztaucher können sich Gewässer in einem Überblick anschauen und somit Einsätze effizienter und sicherer planen.

## AUSLANDSEINHEIT VON DLRG UND THW NIMMT GESTALT AN

Seit 2016 baut die DLRG zusammen mit dem Technischen Hilfswerk (THW) im Auftrag des Bundesinnenministeriums (BMI) eine Einsatzinheit für die Europäische Katastrophenhilfe auf. Diese soll bei Rettungseinsätzen unter Einsatz von Booten bei Überschwemmungen auf Anforderung eines EU-Staates in bis 1.500 Kilometer Entfernung entlang der Außengrenzen der Bundesrepublik Deutschland zum Einsatz kommen.

Die EU stellt dabei folgende Anforderungen: Das Modul muss in der Lage sein, mit Rettungsbooten gleichzeitig mindestens 50 Betroffene zu jeder Tages- und Nachtzeit transportieren zu können. Die Betroffenen müssen aus dem Wasser gerettet und sanitätsdienstlich versorgt werden können. Das Modul muss die gesamte Camplogistik selbst mitbringen und für mindestens zehn Tage unabhängig arbeiten können.

Das Material, um ein Camp für 49 Einsatzkräfte zu betreiben, sowie die Fahrzeuge und Boote beschafft die DLRG aus Haushaltsmitteln des BMI. Dafür stehen insgesamt zwei Millionen Euro zur Verfügung. Die Einsatzmittel des THW kommen von Wassergefahrgruppen aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Die DLRG nimmt in dem Modul »Flood Rescue using Boats« (FRB) zwei Hochwasserboote, drei Schlauchboote und zwei Rafts mit. Im Einsatz sollen sich die größeren Boote des THW mit den kleineren und wendigeren Booten der DLRG ergänzen. Auch auf den THW-Booten fährt dann jeweils ein DLRG-Strömungsretter/-sanitäter mit. Es werden also gemischte Besatzungen auf allen Booten eingesetzt.



Im September 2017 fand auf dem Wasserübungsplatz Barne der THW-Bundesschule Hoya eine erste gemeinsame Ausbildung des Moduls statt. 40 THW-Helfer sowie 30 DLRG-Retter aus dem gesamten Bundesgebiet kamen dort zusammen. Ziel des ersten Ausbildungswochenendes war das gegenseitige Kennenlernen der neuen Partner, ihrer Ausstattung und ihrer Einsatztaktik.

Trainiert wurde unter anderem die Rettung von Personen aus dem Wasser mithilfe von Strömungsrettern. Alle Sanitäter wurden in den Rettungstransportwagen eingewiesen, der zum Modul gehört. Dieser wird im Einsatzfall zusätzlich mit einem Arzt besetzt. Alle Helfer, die im Modul als Logistiker vorgesehen sind, besprachen in einer Arbeitsgruppe Versorgungsthemen.



10. World Games 2017:

## Rettungsschwimmer der DLRG glänzen in Breslau



Fotos (5): Denis Foerner



Foto: Daniel-André Reineit

Der Rettungssport ist die Wettkampfvariante des Rettungsschwimmens. Er entstand aus der Idee heraus, Menschen für den Wasserrettungsdienst zu gewinnen. Denn gute Rettungssportler sind auch gute Rettungsschwimmer. Der Sport kann im Ernstfall helfen, Leben zu retten. Gleichzeitig können durch ihn Techniken zur Rettung verfeinert und perfektioniert werden. Kraft, Kondition, Schnelligkeit und die Beherrschung der Rettungsgeräte sind Voraussetzung dafür, im Wettbewerb konkurrenzfähig sein zu können. In der DLRG betreiben rund 61.000 (meist junge) Menschen aktiv den Rettungssport – vom lokalen Verein bis hin zur Teilnahme an internationalen Wettkämpfen. Viele von ihnen konnten dadurch bereits für den Wasserrettungsdienst an Stränden, Badeseen und in Schwimmbädern begeistert werden.

## 10. World Games in Breslau (Polen)

Das große Highlight der Rettungssportsaison 2017 waren die 10. World Games in Breslau. Seit 1981 werden die Weltspiele nicht olympischer Sportarten alle vier Jahre im Anschlussjahr an die Olympischen Sommerspiele ausgetragen. Schirmherrschaft hat das Internationale Olympische Komitee. SPORT1 hatte sich sogar Übertragungsrechte gesichert und etwa 90 Stunden der Spiele, an denen rund 3.500 Athleten aus aller Welt in 31 Sportarten teilnahmen, im Free TV gezeigt.

Von den insgesamt 42 deutschen Medaillen holten die Rettungsschwimmer der DLRG als Teil der Delegation des Deutschen Olympischen Sportbundes an ihren beiden Wettkampftagen (21./22. Juli) insgesamt achtmal Edelmetall (dreimal Gold, zweimal Silber und dreimal Bronze).

Bereits in den Vorläufen des ersten Wettkampftages schürte Jan Malkowski aus Berlin die Medaillenhoffnungen. Über 100 Meter Retten mit Flossen stellte er mit 45,60 Sekunden eine neue World-Games-Bestzeit auf. Teamkollege Kevin Lehr aus Luckenwalde schwamm auf Platz vier. Im Finale konnte Malkowski da-

ran jedoch nicht anknüpfen und überließ Lehr die erste Bronzemedaille für die DLRG-Athleten. »Gold wäre drin gewesen, ich habe die Puppe nicht optimal aufgenommen und dann hat es hinten raus gefehlt«, so der 24-Jährige.

Nach einem durchwachsenen ersten Wettkampftag drehten die Rettungssportler am zweiten dafür richtig auf. Schon in den Vorläufen wurden gleich zwei Weltrekorde aufgestellt. Während Joshua Perling aus Halle an der Saale über 50 Meter Retten einer Puppe mit einem neuen World-Games-Rekord aufwartete, unterbot ihn anschließend direkt Weltmeister Danny Wieck (Stralsund) mit 27,27 Sekunden – neuer Weltrekord. Auch in der Puppenstaffel bewiesen die Herren des DLRG-Nationalteams ihre Weltklasse und stellten mit 1:04,64 Minuten eine neue Weltbestzeit auf, um mit viel Rückenwind in die Finals zu starten. In diesen kam Wieck zwar nicht ganz an seine neue Bestzeit heran, heimste dennoch die Goldmedaille ein. Perling holte Silber. »Wahnsinn, ich habe lange für diesen Moment trainiert und jetzt konnte ich mich für die harte Arbeit in den vergangenen



Foto: Denis Foerner

Monaten belohnen«, freute sich Wieck über seine erste Goldmedaille im Einzel bei den World Games.

Doch damit war lange nicht Schluss: Kevin Lehr erkämpfte sich über 100 Meter Retten mit Flossen und Gurtretter die Bronzemedaille. Weiter ging es mit dem Medaillenregen in den Staffeldisziplinen. Zuerst schwammen die Männer in der Puppenstaffel nochmals schneller als im Vorlauf und sicherten sich souverän den ersten Platz. Zum Abschluss belohnten sie sich in der Gurtretterstaffel mit Bronze. Kerstin Lange (Harsewinkel), Sophia Bauer (Schwerte), Annalena Geyer und Jessica Luster (beide Halle/Saale) machten es genau umgekehrt: Bronze in der Puppen-, Gold in der Gurtretterstaffel, nachdem die Französisinnen aufgrund eines Wechselfehlers disqualifiziert wurden. »Man sieht unter Wasser die Kamera und weiß, dass die Leute zu Hause zuschauen. Das war ein großer Ansporn, die Medaille ist grandios«, kommentierte Sophia Bauer das Ergebnis.

Eine besondere Ehrung wurde den deutschen Goldmedaillengewinnern der World Games im Herbst zuteil. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verlieh auch acht der zehn Rettungssportler das Silberne Lorbeerblatt und damit die höchste deutsche Auszeichnung für Spitzenleistungen im Sport. »Ich empfinde es als große Ehre, das Silberne Lorbeerblatt zu bekommen. Das ist eine Belohnung für uns Sportler, die jeden Tag trainieren, um ihre Ziele zu erreichen. Für uns Rettungsschwimmer ist es eine super Gelegenheit, auf den Sport aufmerksam zu machen«, freute sich Jessica Luster. Zu den weiteren Preisträgern gehören Danny Wieck, Alena Kröhler, Joshua Perling, Kevin Lehr, Christian Ertel, Sophia Bauer und Kerstin Lange.



Fotos (3): Denis Foerner

## EM der Rettungsschwimmer

Anfang September wurden in Belgien die Europameisterschaften im Rettungsschwimmen ausgetragen. Teil eins (Pool) der European Lifesaving Championships vom 3. bis 9. September spielte sich im Becken des neuen S&R Olympia Swimming Pools in Brügge ab, Teil zwei (Ocean) am Strand von Ostende. In der Nationenwertung verpasste das DLRG-Nationalteam in der offenen Altersklasse nur knapp den Titel und holte sich die Silbermedaille. Die Junioren belegten Rang vier.

Obschon David Laufkötter (Schloß Holte-Stukenbrock) zu Beginn die erste Medaille einheimste, war der Wettkampfauftakt für die Deutschen eher verhalten. »Alle Sportler haben heute Punkte geholt, wir haben uns aber insgeheim auch etwas mehr erhofft«, so Teammanager Holger Friedrich.

Im weiteren Verlauf der Meisterschaften wurden die DLRG-Athleten jedoch immer besser. Bereits am Folgetag kamen fünf Medaillen hinzu. »Eine Einzelmedaille bei meinem ersten großen Wettkampf in der Nationalmannschaft, das ist einer der schönsten Tage des Jahres«, kommentierte Neuling Fabian Thorwesten (Halle/Saale) seine Silbermedaille über 100 Meter Retten mit Flossen. Bevor es nach draußen ins Freigewässer ging, nahmen die Deutschen in der Halle noch elfmal Edelmetall entgegen. Danny Wieck krönte den Tag mit einem Weltrekord in der Kombinierten Rettungsübung (59,37 Sekunden).

Am Strand galt es dann, möglichst viele Punkte für die Gesamtwertung der Nationen zu sammeln. Den Anfang machte Liam Kelly mit einer Bronzemedaille im Rettungstriathlon Oceanman. Neben weiteren sehr guten Platzierungen rundete Kelly den letzten Tag mit Gold im Finale auf dem Rettungsbrett ab.

»Ich bin glücklich, dass es diesmal für das Podest gereicht hat«, freute sich der 24-Jährige, nachdem er zwei Jahre zuvor in Wales leer ausgegangen war.

## IRB Europameisterschaft

Am 16. September konnte man in Scharbeutz während der IRB Europameisterschaft flinke Schlauchboote übers Wasser rasen sehen. Die so genannten Inflatable Rescue Boats (IRB) gehören seit mehr als zehn Jahren zum festen Bestandteil der Wasserrettung. Zum Spektakel am Ostseestrand traten rund 40 Teams aus Deutschland, Belgien, Dänemark, Großbritannien, Polen und den Niederlanden an. Gastgeber war die DLRG als Mitglied



Foto: Daniël-André Reineelt

des europäischen Wasserrettungsverbandes International Life-saving Federation Europe (ILSE).

In verschiedenen Disziplinen retteten die Frauen- und Männer-teams auf vier Wettkampfbahnen mit den wendigen Schlauchbooten um die Wette. »Es ist immer wieder spektakulär anzusehen, wie schnell die Boote durch das Wasser pflügen und trotzdem sauber und präzise die simulierten Rettungen durchführen«, so ILSE-Präsident Dr. Detlev Mohr. Dieses Mal waren die Frauen aus Meißen (Sachsen) und die Männer aus Rheurdt-Schaephyusen (Nordrhein-Westfalen) am schnellsten und sicherten sich den Sieg in der Gesamtwertung.

## 21. DLRG Cup Warnemünde

Bereits acht Wochen zuvor hauchten Rettungssportler dem Ostseestrand von Rostock-Warnemünde Wettkampfatmosphäre ein. Beim 21. Internationalen DLRG Cup vom 13. bis 15. Juli waren rund 280 Sportler aus Belgien, Deutschland, Schweden, Tschechien und der Schweiz am Start. Hinzu kamen 44 Auswahlmannschaften der DLRG-Ortsvereine aus dem gesamten Bundesgebiet. Zur Eröffnung begrüßte neben Präsident Achim Haag auch der stellvertretende Oberbürgermeister der Hanse-



Foto: Sascha Wäthler

stadt Rostock, Dr. Chris Müller, die knapp 600 Gäste: »Der DLRG Cup zwischen Warnemünder Woche und Hanse Sail ist ein echtes Highlight. Was die Retter ehrenamtlich leisten, kann nicht hoch genug geschätzt werden.«

Dem deutschen Nationalteam gelang wie im Vorjahr der Gewinn der Gesamtwertung. Die Athleten aus der Schweiz belegten den zweiten, die Belgier den dritten Platz. Erfolgreichster Einzelkämpfer bei den Männern wurde der Deutsch-Australier Liam Kelly; Pontus Karlsson (Schweden) und Nordin Sparmann (Harsewinkel) sicherten sich Silber beziehungsweise Bronze. Beste Frauen waren die Kaderathletinnen Carla Strübing, gefolgt von Theresa Franz und Jessica Grote.

## Deutsche Meisterschaften in Hagen

Den internationalen Saisonhöhepunkten des Sommers folgte Anfang November mit den 45. Deutschen Meisterschaften die größte nationale Veranstaltung. Diese fanden erstmals unter Federführung des Bundesverbandes statt, der die Ausrichtung von der DLRG-Jugend übernommen hatte. Im Westfalenbad in Hagen (Nordrhein-Westfalen) siegten unter den knapp 1.200 angereisten Athleten in der Mehrkampfwertung der offenen Altersklasse der Damen Kerstin Lange (DLRG Harsewinkel), bei den Männern wurde Danny Wieck bester Mehrkämpfer. Gesamtsieger der Vereine wurde die DLRG Halle-Saalekreis, bester Landesverband die DLRG Westfalen.

Zum Saisonabschluss Ende November trat das DLRG-Nationalteam als Mitfavorit beim 26. Internationalen Deutschlandpokal an. War es während der Veranstaltung in der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf lange Zeit ein Wettstreit auf Augenhöhe zwischen den Favoriten Australien, Italien und Deutschland, fiel das Ergebnis am Ende doch recht deutlich aus. Vizeweltmeister Australien (35.588 Punkte) konnte die Trophäe in die Höhe stemmen. Italien (34.813) folgte auf dem zweiten, Deutschland (34.026) auf dem dritten Platz.

Rund 280 Rettungssportler aus 16 Nationen waren in die Stadt im Münsterland gereist, darunter auch Auswahlmannschaften der DLRG-Landesverbände. Hier revanchierte sich Westfalen bei Sachsen-Anhalt und siegte nach Platz zwei im Vorjahr. Dritter wurde wieder die Auswahl aus Schleswig-Holstein.

Besonders hervorgerufen hatten sich in diesem Jahr die Gäste von der Südhalbkugel. Die Australier schwammen gleich zwei Weltrekorde: Matt Davis blieb als erster Rettungssportler überhaupt in der Kombinierten Rettungsübung unter 59 Sekunden. Teamkollegin Prue Davis schwamm über die 200 Meter Super Lifesaver ebenfalls eine neue Bestzeit. Beide sicherten sich auch die Titel in den Einzelwertungen.

Danny Wieck konnte in seiner Lieblingsdisziplin über 50 Meter Retten einer Puppe zwar keine neue Bestzeit präsentieren, für Gold reichte es aber problemlos. Direkt hinter ihm schlug Joshua Perling am Brett an. Kerstin Lange ergatterte Silber in dieser Disziplin. Bei der Puppenstaffel glänzte das DLRG-Team mit einem Doppelerfolg: Damen und Herren schwammen jeweils zur Goldmedaille.

Co-Bundestrainer Kai-Uwe Schirmer zeigte sich insgesamt zufrieden: »Trotz der Strapazen der vergangenen Events war es ein guter Wettkampf für uns und ich denke, wir haben den deutschen Rettungssport hier gut präsentieren können – auch was die Organisation und das Drumherum angeht.«



Ein sicherer Raum für Kinder und Jugendliche:

## **Prävention macht handlungsfähig**





Im vergangenen Jahr engagierte sich die DLRG-Jugend besonders in einem Bereich, zu dem schon in unserem Leitbild eine klare Haltung formuliert ist: Der Kinder- und Jugendverband setzt sich »für die körperliche und geistige Unversehrtheit aller Menschen sowie gegen Ausgrenzung, Intoleranz, Diskriminierung und gegen jedwede Form von Gewalt, sexueller Ausbeutung und grenzverletzendem Verhalten ein [...]«

## Worum geht's genau?

Als Kinder- und Jugendverband bietet die DLRG-Jugend einen besonderen Raum zum Erlernen von Demokratie, Solidarität und Respekt. Kinder und Jugendliche möchten sich selber ausprobieren, dafür wollen wir ihnen diesen sicheren Ort bieten. Neben allen positiven Aspekten bietet die enge Zusammenarbeit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auch Ansatzpunkte zum Überschreiten von Grenzen. Kinder und Jugendliche können und sollen Verantwortung übernehmen, doch wo immer Verantwortung übernommen wird, ist es auch möglich, sie zulasten anderer zu missbrauchen. Dann sprechen wir von Gewalt oder Grenzüberschreitungen: Beides sind wesentliche Bestandteile der Gesellschaft, des menschlichen Zusammenlebens und machen dementsprechend auch nicht vor Kinder- und Jugendverbänden halt.

Eine spezielle Form der Gewalt tritt vor allem dort auf, wo Menschen sich besonders nah sind: die sexualisierte Gewalt. Der Begriff macht deutlich, dass es sich dabei um Formen der Machtausübung mit dem Mittel der Sexualität handelt. Positionen der Macht und Autorität werden dabei ausgenutzt. In der Arbeit der DLRG kommt noch ein entscheidender Faktor hinzu: Kinder- und Jugendarbeit findet oft in Badekleidung im Wasser oder in Gruppenumkleiden statt. Kinder- und Jugendliche können hier für sexualisierte Gewalt besonders gefährdet sein.

Eine besonders bittere Tatsache: Ein Kind erzählt seine Betroffenengeschichte durchschnittlich siebenmal, bevor ihm/ihr ein/-e Erwachsene/-r glaubt und endlich handelt. Allein diese nüchterne Zahl sollte aufrütteln und motivieren, Strukturen zu schaffen, um schnell zu reagieren.

Diesen Tatsachen sind wir uns bewusst. Daher tragen wir aktiv mit unserer Präventionsstrategie dazu bei, dass Kinder und Jugendliche in der DLRG in einem geschützten Raum zu selbstbewussten Menschen heranwachsen. Unser Ziel ist es, eine »Kultur der Aufmerksamkeit« zu fördern, die Übergriffe verhindert, abwendet und aufarbeitet, um künftige Risiken zu minimieren. Allen Aktiven, Verantwortlichen sowie unseren jungen Mitgliedern wollen wir die Unsicherheit im Umgang mit diesem schwierigen Thema nehmen und ihnen zu Handlungssicherheit verhelfen. Hier setzt die Präventionsstrategie der

DLRG-Jugend an. Sie versucht, allen Beteiligten die notwendige Sicherheit zu geben.



Wir hören zu, sehen hin und sprechen darüber.

Prävention macht handlungsfähig.

## Das Schutzkonzept

Auf diese Handlungssicherheit zielt das 36-seitige Schutzkonzept »Prävention macht handlungsfähig! Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt – für ein gewaltfreies Miteinander in der DLRG-Jugend«, das wir Anfang 2017 veröffentlicht haben. Verschiedene Fragestellungen wie »Was darf in der Kinder- und Jugendarbeit erlaubt sein und was nicht?« oder »Wie gehe ich mit Vorwürfen innerhalb der Ortsgruppe um?« beleuchten wir in unserer Publikation ausführlich.

Zunächst wird im Schutzkonzept sexualisierte Gewalt definiert; relevante Zahlen und Fakten werden erläutert. Darüber hinaus stellen wir präventive Maßnahmen praxisbezogen dar, damit alle Gliederungen sich präventiv aufstellen können. Eine Kultur der Grenzachtung steht dabei im Vordergrund, diese kann und sollte in jeder DLRG-Gliederung eine Selbstverständlichkeit sein.

Im Kapitel Intervention geht es konkret um den Umgang mit Verdachtsfällen sexualisierter Gewalt. Hier wird Schritt für Schritt erklärt, welche Maßnahmen zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Umständen sinnvoll und notwendig sind. Spezifische Vorschläge und Standards zum Umgang mit Personen, gegen die sich der Verdacht bestätigt, aber auch für Rehabilitierungsverfahren zu Personen, die unberechtigt in Verdacht gerieten, werden abschließend gegeben.



Im folgenden Kapitel steht dann die »Aufarbeitung« und die Dokumentation im Vordergrund. Nach dem Abschluss eines Falles kann in der Regel nicht zur Tagesordnung übergegangen werden, sondern der Fall muss aufgearbeitet, weitere Präventionsmaßnahmen müssen geplant und die Öffentlichkeitsarbeit nach innen wie außen gestaltet werden, um volle Transparenz zu gewährleisten. Informationen zu Beratungsstellen und weiterführender Literatur runden die Publikation ab.

Die aktuell hohe Nachfrage nach dem Schutzkonzept zeigt uns, dass es als anzupassende Vorlage in die Arbeit der Gliederungen in der Breite Eingang findet. So stellt sich die DLRG-Jugend in Bezug auf die Prävention sexualisierter Gewalt langfristig noch besser auf. Das darin vermittelte Wissen hilft vor Ort dabei, Situationen zu erkennen, sie einzuordnen und Handlungssicherheit zum Einleiten entsprechender Maßnahmen zu gewinnen. Daher lautet das Motto: »Wir sehen hin, hören zu und sprechen darüber – Prävention macht handlungsfähig.«

## Hilfe für ehrenamtlich Mitarbeitende

Bereits in der aktualisierten, dritten Auflage konnten wir im vergangenen Jahr eine Broschüre mit Hilfestellungen für den Umgang mit dem Thema sexualisierte Gewalt herausbringen. Hier haben wir für alle Mitarbeiter/-innen wichtige Fakten und hilfreiche Hinweise für die Schaffung von sicheren Umfeldern und das Verhalten in einem Verdachtsfall veröffentlicht. In dem enthaltenen Krisenplan geben wir Anregungen, wie Abläufe und Regelungen im Verdachtsfall gehandhabt werden können. Der Plan kann passend für jede Gliederung vom Vorstand und den Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen gemeinsam erarbeitet werden.

Abschließend ergänzen wir die Hilfestellung mit Ansprechpersonen spezialisierter Beratungsstellen sowie Tipps zur weiteren Information.



## Vernetzungstreffen der Ansprechpersonen

Um sowohl die Themen Prävention als auch Intervention gegen sexualisierte Gewalt weiterzuentwickeln, findet jährlich das Vernetzungstreffen der Ansprechpersonen für Prävention sexualisierter Gewalt statt. Die Ansprechpersonen aus den Landesverbänden und dem Bundesverband beraten über aktuelle Themen und bilden sich mit renommierten Fachkräften fort. Dieses Netzwerk ist bundesweit präsent und für jegliche Fragen rund um die Prävention, Intervention und Aufarbeitung sexualisierter Gewalt ansprechbar. Das Schutzkonzept, die Hilfestellung, die Ansprechpersonen sowie weitere wichtige Informationen sind unter [dlrg-jugend.de/arbeitsfelder/praevention-sexualisierter-gewalt.html](http://dlrg-jugend.de/arbeitsfelder/praevention-sexualisierter-gewalt.html) erhältlich.

## Fachliche Weiterbildung

Für alle Aktiven, die sich mit diesem Thema tiefer gehender befassen wollten, haben wir im vergangenen Jahr erstmals in Kooperation mit der Johanniter Jugend eine Fortbildung zum Thema »Sexualisierte Gewalt – eine häufige Ursache von Traumata« angeboten. In diesem Grundlagenseminar haben wir uns damit beschäftigt, zu verstehen, wie sich Traumata entwickeln, wie wir sie frühzeitig erkennen können und wie praktische Hilfe im Alltag der Kinder- und Jugendverbandsarbeit aussehen kann. Der traumazentrierte Fachberater Clemens Fobian erklärte verschiedene Ansätze und konnte diese mit praktischen Erfahrungen aus seiner langjährigen Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen verdeutlichen.

Ergänzend dazu haben wir für alle Interessierten ein Seminar durchgeführt, in dem wir uns damit beschäftigt haben, wie ein sicheres Umfeld für Kinder und Jugendliche in der DLRG-Jugend ausgebaut werden kann. Teilnehmende aus verschiedenen Gliederungen haben hierzu neue fachliche Methoden kennengelernt und sich über Erfahrungen ausgetauscht.

## Prävention ist mehr!

Doch Prävention ist mehr als nur die Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt. Wie viele weitere Jugendverbände wollen auch wir unser Schutzkonzept um sexualpädagogische Methoden und ein Grundverständnis zur Sexualität erweitern. Wir müssen Kinder und Jugendliche befähigen, zu entscheiden, was richtig ist und was nicht. Ebenso müssen sie formulieren können, in welcher Form ihre Grenzen übertreten werden. Wir brauchen selbstbewusste Kinder und Jugendliche, die wissen, was sie wollen und was nicht! Und die auch eine Sprache dafür haben, um ihre Grenzen benennen zu können.

Sexualisierte Gewalt ist eine gesamtgesellschaftliche Realität und auch Herausforderung. Wenn wir wegschauen und die Auseinandersetzung damit scheuen, ermöglichen wir diese Gewalt. Nur die sinnvolle Prävention und gründliche Auseinandersetzung schützen Kinder und Jugendliche in unserem Verband vor Übergriffen.

Das geschenkte Vertrauen unserer rund 559.000 Mitglieder (davon sind rund 340.000 unter 26 Jahre alt) in den Verband bringt auch eine große Verantwortung auf allen Gliederungsebenen mit sich. Wir bekennen uns zu dieser Verantwortung und verankern weiterhin unsere verbandliche Präventionsstrategie als kontinuierliches Thema in der gesamten DLRG.





Foto: Christopher Dolz

## Bundesfreiwillige unterstützen die Arbeit im DLRG-Bundeszentrum

In der Bundesgeschäftsstelle der DLRG in Bad Nenndorf haben 2017 erstmals gleich vier Bundesfreiwillige ihren Dienst aufgenommen. Emely, Tatjana, Pheline und Julia unterstützen die Arbeit in verschiedenen Referaten. Gemeinsam sind sie jedoch sehr aktiv in den Kindertageseinrichtungen der Region unterwegs und führen die DLRG/NIVEA-Kindergartentage durch. »Es war ein erlebnisreicher Vormittag, bei dem die Kinder viel lernen konnten. Die Teamer haben das wirklich toll gemacht. Man kann es nur jedem Kindergarten ans Herz legen, auch bei sich einen solchen Kindergartentag zu veranstalten«, so das Fazit einer Mitarbeiterin in einem Kindergarten in Rodenberg im Landkreis Schaumburg.

Die im Jahr 2000 von der DLRG und ihrem Partner NIVEA ins Leben gerufene Aktion erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Nach einem speziellen Lehrgang besuchen die so genannten Kindergartenteamer der DLRG jährlich mittlerweile rund 2.000 Einrichtungen in ganz Deutschland. Die Rettungsschwimmer bringen dort den Kindern in einer zweistündigen Veranstaltung spielerisch unter anderem beim Puzzeln oder Puppentheater die Baderegeln bei, informieren über die DLRG, die Wasserrettung und Rettungsgeräte. Das große Ziel dabei: Die Ertrinkungszahlen im Kindesalter senken.

»Ich bin immer wieder überrascht, wie viel Spaß es macht, diese Tage mit so vielen Kindern zu verbringen. Wenn ich mit Pheline unterwegs bin, schlüpfte ich meistens in die Rolle von Maskottchen Nobbi der Seerobbe. Das war erst mal peinlich für mich, aber sobald man den Raum betritt, kleben alle Kinder an

dir und das ist dann schon irgendwie toll«, freut sich Tatjana, die seit August 2017 in der Verbandskommunikation ihren Bundesfreiwilligendienst (BFD) leistet. »Wenn auch ihr einmal Nobbi in eurer Vorschulkindergruppe zu Besuch haben wollt, fragt einfach bei einer Ortsgruppe in eurer Nähe. Viele DLRG-Gliederungen bieten das Projekt an«, ergänzt Pheline, seit November im selben Referat wie Tatjana tätig. Die 20-Jährige hilft bei der Planung der Veranstaltungen, nimmt Kontakt zu den Kindergärten auf, spricht Termine ab, begleitet aber auch hin und wieder Messen oder Projekte außer Haus wie zum Beispiel die FITNASS-Tour, ein Kooperationsprojekt von DLRG und der Krankenkasse BKK24 zur Wassergewöhnung.



Rund 30 Kindergärten in der Region haben die vier während ihrer Zeit im Bundesverband besucht und dafür fast 1.300 Kilometer Fahrtstrecke zurückgelegt – eine beachtliche Leistung. »Ich fand meinen BFD bisher echt super und würde ihn jederzeit wieder machen. Er ist wirklich weiterzuempfehlen.

Besonders gefällt mir die Abwechslung hier im Bundeszentrum. Die Lehrgänge und Seminare, beispielsweise zur Ersten Hilfe oder Fotografie, heben sich von anderen angenehm ab«, resümiert **Pheline** ihren Freiwilligendienst in der Bundesgeschäftsstelle.

Doch die Freiwilligen sind nicht nur in den Kindergärten unterwegs. Im DLRG-Bundeszentrum warten noch weitere spannende Aufgaben. So unterstützt **Tatjana** das Referat 4 – Verbandskommunikation und Fundraising, hilft bei der



Vorbereitung von Presseterminen und Messen oder der Organisation verschiedener Projekte in der Geschäftsstelle mit. Sie war beispielsweise beim Fördererforum in Bad Nenndorf dabei, zu dem langjährig treue Spender eingeladen und unter anderem über Erreichtes und Zukunftspläne des Verbandes informiert werden. Außerdem betreut sie die Internetseiten der DLRG mit und erstellt dort auch Inhalte wie den BFD-Blog, in dem Bundesfreiwillige regelmäßig über ihre Erlebnisse bei den Wasserrettern berichten. Zudem war sie an der Organisation des »FutureDays« in der Bundesgeschäftsstelle beteiligt und hat die Betreuung der teilnehmenden Schüler begleitet. Seit August 2017 ist **Emely** im Referat 2 der Bundesgeschäftsstelle, zu dem die Fachbereiche Einsatz, Medizin, Bundesakademie sowie Rettungs- und Breitensport gehören, aktiv. Dort hilft sie zum Beispiel bei der Bearbeitung und Nachbereitung von Lehrgangsevaluationen, der Vorbereitung von Rettungssportevents wie den Europameisterschaften im Rettungsschwimmen oder dem Internationalen DLRG Cup in Rostock-Warnemünde. Auch die BFD-Grundlagenseminare, die für alle Bundesfreiwilligen aus dem gesamten Bundesgebiet verpflichtend sind, bereitet Emely mit vor. »Es ist spannend zu sehen, was so hinter den Kulissen passiert. Zusätzlich konnten wir dadurch die anderen Bundesfreiwilligen besser kennenlernen«, meint die 17-Jährige.



Eine der originären Aufgaben, der sich die DLRG verschrieben hat, ist der Wasserrettungsdienst und die damit verbundene Bekämpfung des Ertrinkungstodes. Vielen ist sicherlich während des Urlaubs am Strand oder auch an einigen Binnengewässern schon der eine oder andere Rettungsschwimmer in rot-gelber Kleidung aufgefallen. Die zentrale Koordinierungsstelle für den Wasserrettungsdienst an der Küste



ist seit August vergangenen Jahres **Julias** Einsatzgebiet im Bundesverband. Hier hilft sie bei der Bearbeitung von Bewerbungen von Wachgängern, der Erstellung von Wachaufträgen und trägt Wachdienste auf einem großen Wandplan ein. Während ihres Dienstes haben die Freiwilligen die Möglichkeit, unterschiedliche Lehrgänge zu belegen. Neben der klassischen Ausbildung zum Rettungsschwimmer oder jugendspezifischer Fachausbildungen steht auch das Vereinsmanagement zur Wahl. »Ich habe mich für den Weg des Vereinsmanagements entschieden, da mir dieser für meine Zukunft am wichtigsten erschien. Er gliedert sich in verschiedene Module, zum Beispiel Organisations- und Personalentwicklung, Sportbetriebsmanagement oder Marketing«, so Julia.

Die Ausbildung zum Rettungsschwimmer ist übrigens für die Bundesfreiwilligen in der DLRG verpflichtend. Sie absolvieren im Laufe ihres Dienstes die Prüfung des Deutschen Rettungsschwimmabzeichens in Silber und einen Erste-Hilfe-Kurs. Denn auf die Freiwilligen wartet ein Einsatz im Zentralen Wasserrettungsdienst an einer der über 80 Wasserrettungsstationen an Nord- oder Ostseeküste, bei dem sie das wassersportliche Treiben im Auge behalten und im Fall der Fälle das Erlernte praktisch umsetzen müssen.

## BUNDESFREIWILLIGENDIENST IN DER DLRG

Der Bundestag beschloss im Frühjahr 2011 das Gesetz über den Bundesfreiwilligendienst. Dieser sollte die wegfallenden Plätze im Zivildienst auffangen und die bisherigen Freiwilligendienste unterstützen. Nach anfänglicher Zurückhaltung stieg die Akzeptanz des BFD, immer mehr Plätze wurden geschaffen. Der BFD hat sich seitdem auch in der DLRG positiv entwickelt. Mittlerweile gibt es über 140 aktive Einsatzstellen, allein im Jahr 2017 kamen fast 20 neue hinzu. Parallel dazu stieg die Zahl der Freiwilligen kontinuierlich an. Doch was steckt eigentlich hinter dem BFD und was können die Freiwilligen in der DLRG leisten?

### Nachhaltige Unterstützung

Der Bundesfreiwilligendienst fördert das Engagement für das Allgemeinwohl, lebenslanges Lernen und persönliche Entwicklung, zivilgesellschaftliches Engagement und – besonders wichtig für die DLRG – eine nachhaltige Unterstützung durch den Einstieg ins Ehrenamt. Im Gegensatz zum Freiwilligen Sozialen Jahr steht der BFD auch Interessierten über 27 Jahren offen und bietet durch diese Struktur mehr Menschen eine Möglichkeit, sich zu engagieren. Der DLRG-Bundesverband ist als Zentralstelle für den BFD anerkannt. Vom Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben erhält der Verband jedes Jahr ein Kontingent an Plätzen. Zurzeit leisten 95 Freiwillige bundesweit in Landesverbänden, Bezirken und Ortsgruppen ihren Dienst. Die meisten von ihnen beginnen direkt nach ihrem Schulabschluss und bleiben für zwölf Monate. Die DLRG bietet mit ihrer Aufgabenvielfalt viele Tätigkeiten für Freiwillige. Die arbeitsmarktneutralen und gemeinwohlorientierten Tätigkeiten richten sich nach den satzungsgemäßen Aufgaben der DLRG: der Schaffung und Förderung aller Einrichtungen und Maßnahmen, die der Bekämpfung des Ertrinkungstodes dienen.

In den Einsatzstellen können die Freiwilligen als Rettungsschwimmer, als Wachführer zur Leitung von Rettungseinsätzen, in der Schwimmausbildung, als Sanitätshelfer oder gar Sanitäter, im Vereinsmanagement und in Projekten wie dem »DLRG/NIVEA-Kindergarten« oder »Seepferdchen für alle!« eingesetzt werden. Darüber hinaus ist grundsätzlich für alle Freiwilligen während ihres Dienstes ein Einsatz im Zentralen Wasserrettungsdienst Küste fest eingeplant.

Die Bundesfreiwilligen unterstützen also nicht nur nachhaltig die Gliederungen der DLRG, sondern können sich sozial engagieren, wertvolle Lebenserfahrung sammeln, ihre sozialen Kompetenzen und die Persönlichkeitsbildung fördern sowie ihre Zeit bis zu Studium oder Ausbildung sinnvoll – auch zur eigenen beruflichen Orientierung – nutzen.

Mehr Informationen zum Bundesfreiwilligendienst in der DLRG gibt es online unter [www.dlrg.de/bfd](http://www.dlrg.de/bfd)

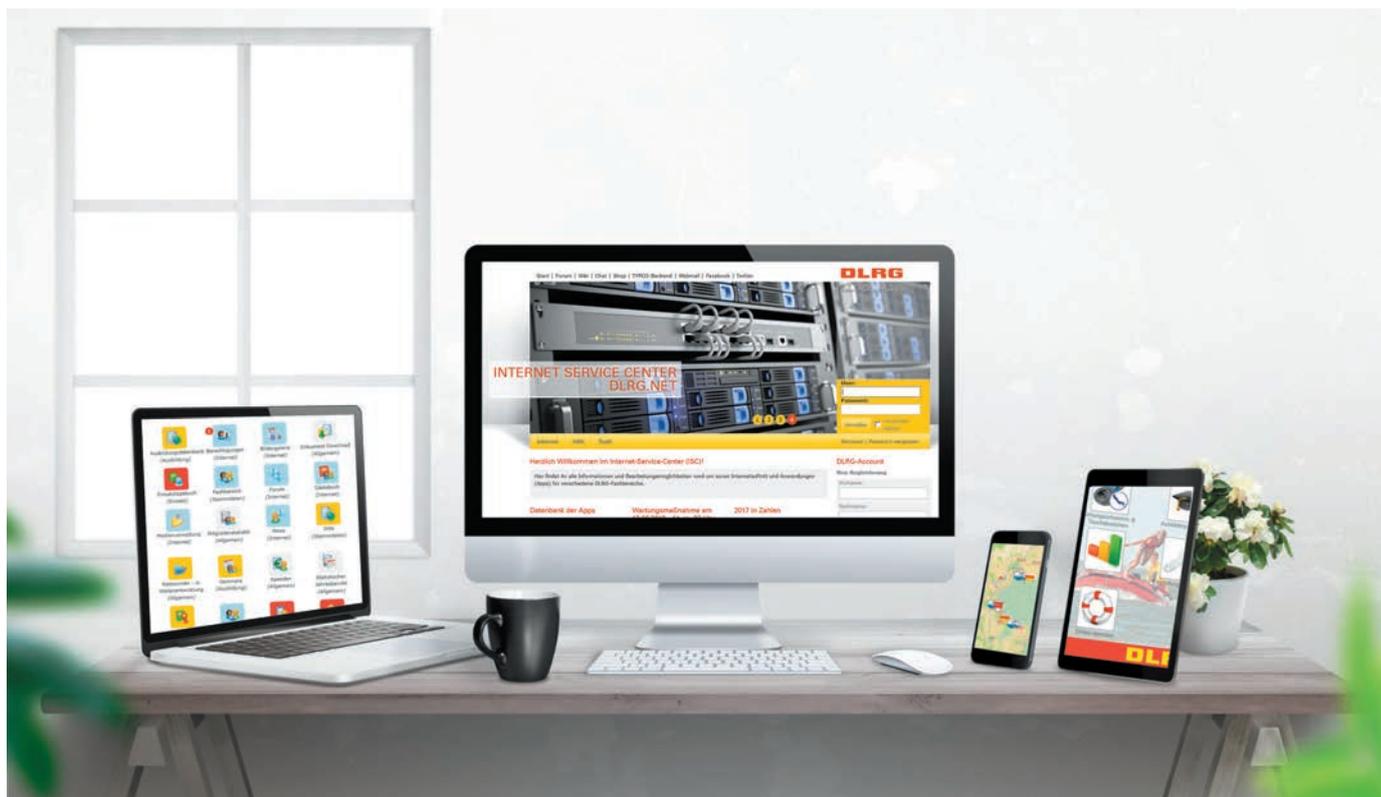


Foto: Stanisic/Vladimir - stock.adobe.

## Abseits vom Schwimmen und Retten: Der Arbeitskreis Internet

Weit über eine Million E-Mails monatlich, 12.000 Newsbeiträge allein im Jahr 2017, knapp 24.000 zu verwaltende DLRG-Accounts. Die Zahlen machen es deutlich: Der Arbeitskreis Internet (AKI) der DLRG hat viel zu tun. Er kümmert sich nicht nur darum, dass die Internetseiten der Lebensretter einwandfrei laufen, sondern gibt den Gliederungen auch allerhand Anwendungen an die Hand, um selbstständig zum Beispiel ihre Seiten verwalten zu können.

Organisatorisch ist der AKI ein vom Präsidium eingesetzter Arbeitskreis und dem Ressort Verbandskommunikation zugeordnet. Seine rund 20 Mitglieder sind allesamt ehrenamtlich tätig. Die meisten von ihnen sind hauptberuflich IT-Profis, seien es Programmierer oder Systemadministratoren, aber auch Fachfremde, die sich ihr Wissen selbst angeeignet haben und sich in ihren Bereichen besonders gut auskennen.

### Core, W3 und ISC

Der Arbeitskreis Internet teilt sich in zwei Expertenteams auf. Auf der einen Seite kümmert sich die sogenannte Core-Gruppe um die gesamte Infrastruktur: Server, Netzwerke und Firewalls. Ohne diese ginge nichts. Das heißt, diese Gruppe sorgt dafür, dass auch jede (erwünschte) E-Mail ankommt oder dass beim Endnutzer im Browser die DLRG-Seite auch zu sehen ist.

Auf der anderen Seite sind in der W3-Gruppe (World Wide Web) die Entwickler aktiv. Diese ist dafür zuständig, dass die Internetseite nicht nur zu sehen ist, sondern dass diese auch reibungslos funktioniert. Darüber hinaus programmieren sie eine Vielzahl an Anwendungen (auch Apps genannt) wie beispielsweise zum Erstellen von News-Beiträgen.

Fällt also die Internetseite mal aus, ist der Arbeitskreis gefragt, um wieder ein einheitliches Auftreten der DLRG – auch im Internet – sicherzustellen.

### Aufgabenfelder und Entwicklungen

Gehörten früher vor allem die Zugangsdatenverwaltung und das Aktualisieren der Software zu den Hauptaufgaben des AKI hat sich dies heute mehr in den Bereich Dienstleistungen und Service verschoben, um Mitgliedern in den Vorständen und mit besonderen Aufgaben die tägliche Arbeit zu erleichtern.

Ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld des AKI ist das Internet Service Center (ISC). Christoph Wilhelms, Leiter der W3-Gruppe, erklärt: »Das ISC ist quasi das Intranet der DLRG, also eine Sammlung von Diensten und Programmen, die die Kameraden bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen sollen.« Ursprünglich als reine Verwaltungsoberfläche angelegt, hat sich das ISC mittlerweile auch zur Seminarverwaltung oder Generierung von Prüfungsbögen für die Schwimm- und Rettungsschwimmbab-

chen etabliert. Ferner haben die Webmaster der Gliederungen damit die Möglichkeit, selbst ihre Webseiten und E-Mail-Adressen zu verwalten oder Gliederungsstammdaten bequem zu pflegen.

Eine der großen Entwicklungen in jüngerer Vergangenheit ist die Seminar-App. Mit dieser können Gliederungen ihre Schwimmkurse oder andere Seminarangebote im Internet einstellen. So haben Außenstehende dann unter der Adresse [www.dlrg.net/Seminar](http://www.dlrg.net/Seminar) die Möglichkeit, sich zum Beispiel über die nächsten Schwimm- oder Erste-Hilfe-Kurse zu informieren. Dort kann bequem nach Ort, Datum oder Art der Kurse gefiltert werden.

Neben der Ausschreibung von Seminaren, Tagungen und Veranstaltungen können mithilfe der Seminar-App Personendaten (Adressen und Bankdaten etc.), Ehrungen oder die durch die entsprechende Gliederung ausgestellten Qualifikationen (Nachdruck von Bescheinigungen) unter Einhaltung der Datenschutzbestimmungen verwaltet werden. Mittels standardisierter Formulare erleichtert die App die tägliche Arbeit erheblich.

Weiterhin sind im Arbeitskreis Internet der Statistische Jahresbericht, die Mitgliederstatistik oder die Smartphone-Anwendung »DLRG Info« entstanden. Mit der App können sich zum einen Badegäste darüber informieren, ob ihre Badestelle gerade bewacht wird, wie die Bedingungen vor Ort sind und welcher Flaggenstatus gerade vorherrscht. Denn: Gelbe Flagge bedeutet schwimmen nur für geübte Schwimmer, rote Flagge bedeutet gar Lebensgefahr. »Oft mussten vor allem Tagesgäste erst vor Ort feststellen, dass das Baden aufgrund gefährlicher Wetterbedingungen nicht möglich ist«, erläutert Alexander Paffrath, Leiter Einsatz im Bundesverband. Über die App kann man

sich bereits bequem von zu Hause aus informieren. Zum anderen beinhaltet die Applikation die Bade- und Eisregeln sowie Informationen beispielsweise zu den Prüfungen und Schwimmabzeichen der DLRG.

Neben ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in der Entwicklung arbeiten manche Mitglieder des AKI auch als Referenten für den Bundesverband und leiten regelmäßig an Wochenenden die stark nachgefragten TYPO3-Lehrgänge. TYPO3 ist ein Content-Management-System (CMS) für Webseiten, mit dem insbesondere Internetseiten erstellt, bearbeitet und organisiert werden können.

## Unschätzbare Beitrag für die DLRG

Nicht nur für die Internetpräsenz und die digitale Kommunikation innerhalb der DLRG, sondern inzwischen auch mit einer Vielzahl weiterer Serviceleistungen leistet der AKI einen unschätzbaren Beitrag für die Kameradinnen und Kameraden aus den bundesweit rund 2.000 Gliederungen.

Schließlich bedeutet diese Menge an Aufgaben und Angeboten auch ein hohes Maß an Pflegeaufwand für das IT-Team. Da die Mitglieder ihren regulären Berufen nachgehen, können mögliche Probleme nicht immer direkt gelöst werden. Daher wurde ein eigenes automatisiertes Ticketsystem eingerichtet, mit dem alle Anfragen schnellstmöglich und unbürokratisch bearbeitet werden können.

Würde man die ehrenamtliche Leistung über eine private Firma einkaufen und die Kosten schätzen, wäre das »auf jeden Fall ein mittlerer sechsstelliger Euro-Betrag, wenn ich nur mittlere Stundensätze für IT-Experten annehme«, schätzt Wilhelms.

Start | Forum | Wiki | Chat | Shop | TYPO3-Backend | Webmail | Facebook | Twitter

**DLRG**  
Internet Service Center

**INTERNET SERVICE CENTER  
DLRG.NET**

User:   
Passwort:   
Anmelden  eingelogg bleiben  
Benutzer / Passwort vergessen

Internet Hilfe Tools

**Herzlich Willkommen im Internet-Service-Center (ISC)!**  
Hier findet ihr alle Informationen und Bearbeitungsmöglichkeiten rund um euren Internetauftritt und Anwendungen (Apps) für verschiedene DLRG-Fachbereiche.

**Datenbank der Apps**  
Aufgrund eines Fehlers, musste Sonntag um 9 Uhr ein Backup der Apps Datenbank erstellt werden dieses hatte von Samstag 22:00 bis Sonntag 09:00 Uhr Auswirkungen. Die Möglichkeiten zu... [+ mehr](#)

**Wartungsmaßnahme am 13.02.2018 - Ab ca. 23 Uhr**  
Im Zuge der Optimierung der Server-Infrastruktur der DLRG werden am 13.02. sämtliche Datenbanken auf ein neues Datenbanksystem umgezogen. Durch die Maßnahme soll insbesondere die Performance... [+ mehr](#)

**2017 in Zahlen**

12.000	2.500	36.000	64.000
Personen	Einzelmitglieder	Gruppenmitglieder	Ortsmitglieder
68.000	2.100	37.000	2.500
Gruppen	Ortsgruppen	Gruppenleiter	Ortsleiter

Wie in den letzten Jahren, möchten wir euch auch in diesem Jahr einen Überblick über die... [+ mehr](#)

**DLRG-Account**  
Neu-Registrierung  
Vorname:   
Nachname:   
E-Mail:   
Anlegen

**Wichtige Links**  
[+ TYPO3 Online-Kurs](#)



## Mehr als Sponsoring: Kooperationen der DLRG mit Wirtschaftspartnern

»Mit uns können Sie was erleben.« Wenn die DLRG das sagt, ist das keine Drohung, sondern eine Beschreibung, wie die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft zusammen mit ihren Wirtschaftspartnern teilweise seit Jahrzehnten partnerschaftliche Projekte begreift, entwickelt und zu beiderseitigem Nutzen umsetzt. Gleich welches Thema oder welche Zielgruppe die DLRG mit ihrem Partner in den Blick nimmt, stets geht es darum, langfristige Projekte zu entwickeln und Angebote zu schaffen, die nachhaltig in Erinnerung bleiben. Ganz besonders gut gelingt dies seit mehr als 50 Jahren in der Zusammenarbeit mit dem größten Partner NIVEA.

### Schwimmen lehren – Retter ehren

Mit dieser Überschrift ist grob zusammengefasst, welche Themen auch 2017 wieder im Fokus der Zusammenarbeit zwischen der DLRG und NIVEA standen. Im Projekt »Seepferdchen für alle – Schwimmen lernen mit NIVEA« sind 2017 über 500 pädagogische Fachkräfte zu Rettungsschwimmern aus- und zu Ausbildungsassistenten Schwimmen fortgebildet worden. Sie können nun dazu beitragen, mehr Kinder schon im Vorschulalter ins Wasser und zum Seepferdchen-Abzeichen zu bringen. So

soll es Schulen und Vereinen leichter gemacht werden, diese Kinder auch zu sicheren Schwimmern zu qualifizieren. Wie in den Vorjahren hat NIVEA das Projekt intensiv mit eigenen Marketing- und Promotionmaßnahmen begleitet und die DLRG so dabei unterstützt, die seit Jahren sinkende Schwimmfähigkeit der Kinder im Grundschulalter breit in die Öffentlichkeit zu bringen. Im Zusammenhang mit »Seepferdchen für alle« wurden 2017 erstmals alle DLRG-Gliederungen aufgerufen, zu »Nobbi-Partnern« zu werden und der Kooperation bei Bedarf Seepferdchen-Kurse zur Verfügung zu stellen. Rund 200 Gliederungen haben sich auf diesen Aufruf hin gemeldet.

Bei allen Bemühungen um eine erhöhte Schwimmfähigkeit ist und bleibt die frühkindliche Aufklärung über Gefahren im und am Wasser die zweite wichtige Säule der Kooperation, schließlich sind auch die Jüngsten nicht vor dem Ertrinken gefeit. Mehr als 2.000 Kindergärten hatten daher 2017 Besuch von Teamern und dem Seehundmaskottchen »Nobbi«, die mit den Kindern einen DLRG/NIVEA-Kindergartentag erlebten. Mit Sommer- oder Eisregelmalbuch, einem Riesenpuzzle, Bewegungsgeschichten und einem Puppentheater erfuhren die Kinder auf spielerische Art und Weise, wie sie sich am Wasser und in der Sonne sicher verhalten.

Mit Spaß und einem auf die Themen Wasser und Sonne maßgeschneiderten Erlebnisprogramm waren 2017 erneut über 100 ehrenamtliche Teamer auf 48 DLRG/NIVEA-Strandfesten an der Nord- und Ostseeküste unterwegs. Neben zahlreichen Spielstationen wie der Wasserbaustelle oder Hüpfburg für das individuelle Erleben, schaffen es die Strandfest-Teamer mit Großgruppenanimationen auch, die Urlauberfamilien gemeinsam in Bewegung zu bringen und den Strand mit tausenden NIVEA-Wasserbällen in ein wogendes blaues Meer zu verwandeln.

Trotz Aufklärung und Schwimmausbildung: Ein Unfall am Wasser kann schnell geschehen. Dann ist es gut, wenn jemand da ist, um dem Verunglückten zu helfen oder eine Rettung in die Wege zu leiten. Dass dies an den deutschen Küsten in der Saison vielerorts durch die DLRG gewährleistet werden kann, auch dafür leistet die NIVEA-Kooperation einen Beitrag. 40 Wasserrettungsstationen an der Küste von Mecklenburg-Vorpommern sind durch langjährige Förderung von NIVEA auf- und ausgebaut worden, vielerorts informieren Strandzugangstafeln Badegäste über Wassersicherheitszeichen oder Gefahrenstellen am jeweiligen Badestrand und die DLRG/NIVEA-Kindersuchbänder erleichtern es den Rettungsschwimmern, Kinder, die sich am Strand verlaufen haben, zu ihren Eltern zurückzubringen.



Foto: Beiersdorf AG/Boris Rostami

Die größte öffentliche Anerkennung der Leistung der Retter für ihren Einsatz findet in der Verleihung des NIVEA-Preises für Lebensretter seinen Ausdruck. Auch wenn hier oft eine spektakuläre Rettung, der Einsatz des eigenen Lebens oder die besonders ungewöhnliche Leistung einer DLRG-Ortsgruppe den Anlass für die Verleihung bietet, so ist der NIVEA-Preis auch immer Lob und Anerkennung für alle nicht geehrten Retter, die überall in Deutschland über die Sicherheit der Schwimmer und Badegäste wachen. 2017 wurde der Preis in einer emotionalen Feierstunde am 14. November in Hamburg in den Räumen des Beiersdorf-Forschungszentrums verliehen.

## Gut ausgerüstet im Wasser und an Land

Auf mehr als ein Jahrzehnt erfolgreiche Zusammenarbeit blickt auch die Kooperation der DLRG mit der Sportmarke arena zurück. Als Ausrüster der DLRG bei der Schwimmbekleidung für



Foto: Daniel-André Reimelt

Einsatz und Ausbildung sowie als Bekleidungssponsor sorgt arena für eine einheitliche und hochwertige Einkleidung der ehrenamtlichen Helfer bei Großveranstaltungen und Wettkämpfen der DLRG auf Bundesebene sowie für die Ausstattung der Nationalmannschaft im Rettungsschwimmen. Das Nationalteam ging 2017 in arena-Ausrüstung unter anderem bei den World Games in Breslau sowie bei der Europameisterschaft in Belgien an den Start und feierte zahlreiche Erfolge.

Erstmalig lief 2017 die Aktion #swimsupporter, bei dem arena in den sozialen Medien Spenden generierte, die dann durch die DLRG verwendet wurden, um sozial benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Erlebnis- und Trainingstag am Wasser zu ermöglichen.

## Mit uns können Sie über Wasser laufen

Ein besonderes Erlebnis verspricht die FITNASS-Tour, an dessen Entstehung die DLRG zusammen mit der BKK24 im vergangenen Jahr gearbeitet hat. Eine Pilotveranstaltung fand 2017 in Rinteln (Niedersachsen) statt und hat die Partner davon überzeugt, dass das entwickelte Konzept eines Breitensportlichen Wettbewerbs auf einem sogenannten Aqua-Track und einer Schwimmstrecke nicht nur viel Spaß macht, sondern auch Menschen aller Altersgruppen anspricht und in Bewegung bringt. Ab 2018 sind jährlich fünf Veranstaltungen geplant.

Einige kleinere Kooperationen ergänzten auch 2017 die Aktivitäten der DLRG wieder punktuell und unterstützten die Wasserretter beim Erreichen ihrer humanitären Ziele. Die DLRG dankt an dieser Stelle allen Partnern, die hier nicht namentlich erwähnt werden können, für die Unterstützung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Sie freut sich auch über weitere Partner, denn viele Projekte warten noch auf ihre Realisierung – vielleicht mit Ihrer Unterstützung!



Foto: Pascal Wiese



Foto: Denis Foerner

## Bauprojekte, Rettungsgeräte oder Bildungsangebote: **DLRG-Gliederungen profitieren auf vielfältige Weise von Spenden**

Ohne die Förderung durch Spendengelder wäre die Arbeit der DLRG nicht möglich. Die Unterstützung der Förderinnen und Förderer macht es überhaupt möglich, dass die Projekte und Aufgaben der Lebensretter in Aufklärung, Ausbildung und Einsatz wahrgenommen und realisiert werden können. Von dieser Unterstützung profitieren alle der bundesweit über 2.000 Untergliederungen. Unabhängig von einer direkten Beteiligung an den vom DLRG-Bundesverband organisierten Fundraising-Projekten können sie am Strukturfonds partizipieren, Ausrüstung und Einsatzkleidung für Aktive vergünstigt beschaffen oder an Bildungsangeboten der Bundesakademie teilnehmen.

### Strukturförderung des Bundesverbandes

DLRG-Gliederungen können für Projekte wie zum Beispiel den Bau einer Wasserrettungsstation Fördermittel aus dem Strukturfonds des Bundesverbandes beantragen. »In einem föderalen Verband wie der DLRG sind nicht immer alle Gliederungen gleich gut ausgestattet. Die Strukturförderung ist ein nützliches Instrument, um vorhandene Defizite abzubauen. Das Präsidium hat die Förderung dank gesteigerter Spendeneinnahmen in den vergangenen Jahren sukzessive ausbauen können. Wir hoffen, diese Entwicklung auch weiter fortführen zu können«, erklärt

## GEPRÜFTE TRANSPARENZ: NEUES SIEGEL FÜR SICHERES SPENDEN

Die DLRG gehört zu den ersten Organisationen, die das neue Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrates erhalten haben. Generalsekretär Ludger Schulte-Hülsmann nahm es am 30. Mai 2017 auf der Mitgliederversammlung des Spendenrates in Köln entgegen. Für zunächst drei Jahre darf die DLRG das Spendenzertifikat in der Kommunikation einsetzen. »Die Verleihung des Spendenzertifikats belegt, dass die gemeinnützigen Mitgliedsorganisationen mit den ihnen anvertrauten Geldern verantwortungsvoll und transparent im Sinne ihrer selbst bestimmten gemeinnützigen und wohltätigen Ziele umgehen«, erklärte der Vorsitzende des Deutschen Spendenra-

tes, Wolfgang Stückemann. Das Prüfverfahren für das Zertifikat, wird durch mindestens zwei unabhängige Wirtschaftsprüfungsinstitutionen durchgeführt. Die Kriterien für die Vergabe orientieren sich an den Grundsätzen und der Selbstverpflichtungserklärung (Seite 41) des Deutschen Spendenrates.

Der DLRG-Bundesverband ist Mitglied im Spendenrat, der sich zum Ziel gesetzt hat, die ethischen Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern sowie den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen.



[www.spendenrat.de/](http://www.spendenrat.de/)

Präsident Achim Haag. Eines dieser Projekte zeigt sich an einem aktuellen Beispiel eines Ortsverbandes in Oberbayern nahe der Grenze zu Österreich. Ende Oktober 2017 legte die DLRG Traunstein-Siegsdorf zusammen mit Vertretern von Stadt und Gemeinde sowie beteiligter Baufirmen feierlich den Grundstein für ein neues Wasserrettungszentrum.

Seit 1988 musste der Ortsverband etliche Male mit seiner Geschäftsstelle umziehen und die Räumlichkeiten wechseln. Deshalb hegten die Lebensretter schon lange den Wunsch nach einer eigenen Immobilie und so verfestigte sich auf der Vorstandssitzung im April 2015 der Entschluss, mit den Planungen eines neuen Ausbildungs- und Wasserrettungszentrums zu beginnen. Nach den nötigen Behördengängen konnte im Juli 2017 mit dem Bau begonnen werden.

Die Gesamtkosten für das neue Gebäude belaufen sich auf circa 900.000 Euro. Der Strukturförderfonds des Bundesverbandes der DLRG beteiligt sich daran mit rund zehn Prozent. Neben Mitteln aus dem Eigenkapital des Ortsverbandes kommen weitere Mittel von der Stadt Traunstein sowie der Gemeinde Siegsdorf, ein weiterer großer Teil wird über mehrere Jahre vom Ortsverband finanziert.

## Förderung von Ausrüstung und Kleidung

Die Finanzkommission des Bundesverbandes legt jährlich ein Fördervolumen für Aktivenbekleidung fest. Ein Großteil der dafür eingeplanten Aufwendungen stammt aus der Spendeneinwerbung. 2017 belief sich der bezuschusste Förderanteil auf rund 300.000 Euro. Die Materialstelle der DLRG veröffentlicht in jedem Jahr eine etwa 30 Artikel umfassende Liste mit Kleidung, die prozentual aus Spendengeldern finanziert wird. Besonders bei Artikeln, die sich hoher Beliebtheit erfreuen, wird die Förderung häufig noch einmal im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Unter den geförderten Artikeln sind zum Beispiel sogenannte Wachgängerpakete zur Wachsaison (Sonnenhut, T-Shirt, Bermudashort und Sonnencreme), Soft-Shell Jacken, Sicherheitsschuhe oder Einsatzhosen.

Ferner können Gliederungen seit nunmehr fast 20 Jahren eine Förderung über die Margot-Probandt-Franke-Stiftung beantragen – unabhängig von Spendengeldern. Damit können unter anderem Rettungsmittel wie Boote, Bootsmotoren, Schwimmwesten oder Bootstrailer beschafft werden. Auch hier legt der Schatzmeister des Bundesverbandes zusammen mit der Vertriebsleitung der Materialstelle die Höhe des Zuschusses fest. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt etwa 130.000 Euro bezuschusst.

Die 1973 in Düsseldorf gegründete Stiftung fördert neben der Ausbildung von Rettungsschwimmern, dem Ausbau und der Fortentwicklung des Wasserrettungsdienstes auch die Beschaffung von Rettungsgeräten. Der Stiftungsvorstand legt ebenfalls jährlich eine umfassende Liste mit Förderungsgegenständen fest, die bezuschusst werden.

## Bildungsangebote der Bundesakademie

Die Bundesakademie stellt die höchste Ausbildungsebene in der DLRG dar. In ihr sind alle ausbildenden Instanzen vereint und hier findet insbesondere die Ausbildung der Multiplikatoren statt – also die Ausbilder der Ausbilder. Diese Multiplikatoren



Foto: Stefan Salich

## DIE DLRG SAGT DANKESCHÖN

Mit ihrem persönlichen Engagement und ihren Spenden sichern die Fördererinnen und Förderer die Arbeit der DLRG zum Wohl der Menschen für eine sichere Freizeit im und am Wasser sowie die Rettung vor dem Tod durch Ertrinken. Sie leisten so Hilfe zur Selbsthilfe für Millionen von Menschen und machen alle zusammen die Arbeit der DLRG überhaupt erst möglich.

### Unser herzlicher Dank geht deshalb an

- ... alle aktiven Spender(innen) der DLRG.
- ... alle Förderinnen und Förderer, die anlässlich von Geburtstagen, Jubiläen oder Trauerfällen für uns sammeln.
- ... alle Stiftungen, die uns halfen, gemeinsame Projekte zu realisieren.
- ... alle Unternehmen, die uns besonders großzügig unterstützt haben.
- ... alle Menschen, die die DLRG mit einer Erbschaft bedachten.

Danke, für Ihre Hilfe. Wir freuen uns, Sie auch weiterhin bei unserem Einsatz an unserer Seite zu wissen!

ren tragen die Ausbildungen in die Landesverbände, dann in die Bezirke und schließlich in die Ortsgruppen weiter. So wird eine optimale Durchführung und Umsetzung der Ausbildungsinhalte wie zum Beispiel der Wasserrettungsdienst an Küsten und Binnengewässern gewährleistet.

Darüber hinaus kümmert sich die Bundesakademie um die Erprobung innovativer Lehrgänge. Kommt es beispielsweise zu umfassenden Änderungen der Prüfungsordnung der Strömungsretterlehrgänge, sorgt die Bundesakademie für die Konzeptionierung der neuen Ausbildungsinhalte, bevor diese dann an die Landesverbände et cetera getragen werden. Auch die Weiterentwicklung und Aktualisierung der Seminar-App (Bericht auf Seite 34) ist ein fortwährendes Aufgabenfeld.

Jährlich verzeichnet die Bundesakademie rund 200 Lehrgänge mit knapp 2.000 Teilnehmern. Für Mitglieder der DLRG sind die Lehrgänge durch Spendengelder stark subventioniert. So zahlen die Teilnehmer in der Regel lediglich eine Teilnahmegebühr von 75 Euro. Alle weiteren Kosten wie zum Beispiel Reisekosten, Verpflegung, Übernachtung, Raummieten und Eintrittspreise für Bäder werden komplett aus Fördermitteln bezuschusst.



Foto: Denis Foerster

## Fundraising sichert die finanzielle Grundlage für die humanitäre Arbeit

Die DLRG stellt sich ihrer humanitären Aufgabe seit 1913 aus freiwilliger Verpflichtung. Die aktiven Mitglieder erbringen ihren Anteil an der Gesamtleistung des Verbandes ehrenamtlich und unentgeltlich; sie machen mit ihrer Arbeit in Aufklärung, Ausbildung und Wasserrettungsdienst die Wasserfreizeit für Millionen Badegäste und Wassersportfreunde sicherer.

Über Jahrzehnte waren die Mitgliedsbeiträge die fast ausschließliche Finanzquelle auf allen Gliederungsebenen. Inzwischen sichern größtenteils Spenden die finanzielle Stabilität. Es ist erfreulich, dass das Engagement um die Wassersicherheit der Bevölkerung einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft hat. Die DLRG konnte in etwa 20 Jahren einen festen Kreis von über einer Million Förderern von der Bedeutung einer regelmäßigen finanziellen Unterstützung für ihre Aufgaben überzeugen und versucht weiterhin, mehr Menschen für eine Mithilfe zu gewinnen. Dazu bedient sie sich auf Bundesebene vor allem des Instruments der personalisierten Sponderbriefe, da sie so Informationen über laufende Aktivitäten und Bitten um Unterstützung für konkrete Anlässe aktuell und wirtschaftlich effizient miteinander verbinden kann. Zudem erreicht diese Kommunikation eine hohe und exakt messbare Kontaktzahl von Lesern und begründet vor allem eine direkte, individuelle Kommunikation mit den Förderern.

Alle schriftlichen, telefonischen und persönlichen Anfragen werden von den Mitarbeitern der Fördererbetreuung zeitnah und umfassend beantwortet. Ihre Aufgabe ist es, überdurchschnittlich engagierte Spender überdurchschnittlich zu betreuen. So entstehen dauerhafte Beziehungen zu besonders engagierten Mitmenschen. Über die Jahre hat sich auf diese Weise eine lebendige Kommunikation entwickelt, die es erlaubt, die Unterstützer aktiv einzubeziehen.

Auch 2016 hat die DLRG wieder ihre engsten Freunde und Förderer zu Veranstaltungen wie dem Förderer-Forum, dem DLRG

Cup im Rettungsschwimmen in Warnemünde und der NIVEA-Preisverleihung für Lebensretter in Hamburg eingeladen, um sich zum einen bei ihnen für das Engagement zu bedanken und sich zum anderen über zukünftige Aufgaben und Visionen unserer Wasserrettsorganisation auszutauschen. Bei den Treffen erleben die Spender die DLRG hautnah: Sie besichtigen Wasserrettungsstationen und erhalten Einblick hinter die Kulissen, fiebern bei Wettkämpfen mit den Rettungssportlern mit oder unternehmen eine Fahrt mit einem DLRG-Rettungsboot. Alle für eine Reise anfallenden Kosten tragen die Teilnehmenden selbst.

Eine zunehmende Bedeutung in der Kommunikation mit Förderern erlangen Legate und Zustiftungen wie etwa die Margot-Probandt-Franke-Stiftung, aus deren Erträgen Aufgaben der Wasserretter gefördert werden. Die DLRG hat unter dem Titel »DLRG-Stiftung für Wassersicherheit« im April 2007 eine rechtsfähige Dachstiftung eingerichtet und ist mit ihr Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Unter dem Dach dieser Stiftung können grundsätzlich beliebig viele unselbstständige Stiftungen zusammengeführt werden. Erstes Ziel der Dachstiftung ist es jedoch, langfristige Mittel zu generieren, deren Erträge die satzungsgemäßen Aufgaben unterstützen. Ein weiteres Ziel: Die Dachstiftung bündelt unselbstständige Tochterstiftungen der Gliederungen oder Treuhandstiftungen aus zweckbestimmten Nachlässen oder dafür vorgesehene Zuwendungen.

Ohne den Zufluss von privaten Zuwendungen wären einige Förderprogramme nicht möglich. So wird die Einsatzkleidung für Ausbilder und Rettungsschwimmer aus Spendengeldern bezuschusst. Zudem haben Gliederungen Zugang zu Strukturförderprogrammen für Investitionen und Rettungsmittel. Auch die Bildungsangebote des Bundesverbandes in Bad Nenndorf werden aus den Spendenmitteln mitgetragen. Und natürlich finanzieren die Förderer ganz konkrete Projekte, in-

dem zweckgebundene Spenden Gliederungen zufließen. Ohne die Großzügigkeit der Förderer könnte die DLRG ihre humanitären Aufgaben nicht in Gänze erfüllen. Umso wichtiger ist es ihr, dass die ihr anvertrauten Mittel sparsam, sachgerecht und wirkungsvoll verwendet werden. Um den eigenen Ansprüchen an Transparenz gerecht zu werden, wird die DLRG von internen und externen Gremien geprüft. Die Verantwortlichkeiten sind dabei klar geregelt: Verbandsintern laufen die finanzrelevanten Vorgänge durch die Prüfung der zuständigen Sachbearbeiter, Referatsleiter und der Geschäftsleitung. Sie unterliegen wiederum der Kontrolle des Präsidiums und der Prüfung durch ehrenamtlich tätige Revisoren. Schlussendlich werden die Vorgänge von einem unabhängigen

Wirtschaftsprüfer und den Finanzbehörden testiert. Hierbei werden nicht nur die gesetzlichen und steuerlichen Vorgaben genau beachtet, sondern auch die ethischen Aspekte, die im Regelwerk des Deutschen Spendenrates festgeschrieben sind.

Die DLRG ist Gründungsmitglied des Spendenrates, der sich für einen geregelten Standard auf dem nationalen Spendenmarkt einsetzt und den ordnungsgemäßen Umgang mit Spenden absichert.

Ihren Jahresbericht und den Jahresabschluss legt die DLRG im Internet offen, um nachzuweisen, dass die Gelder ausschließlich für die in der Satzung festgelegten Zwecke eingesetzt werden: [dlrg.de/die-dlrg/transparenz](http://dlrg.de/die-dlrg/transparenz)

## SELBSTVERPFLICHTUNG

Die DLRG e.V. ist Mitglied im Deutschen Spendenrat, der sich zum Ziel gesetzt hat, die ethischen Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern und den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen. Zur Erreichung größerer Transparenz und zur Gewährleistung einer erhöhten Sicherheit beim Spenden verpflichtet sich die DLRG, die Grundsätze des Spendenrates einzuhalten, insbesondere

- betreibt sie keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Satzungszweck stehen oder unverhältnismäßig teuer sind;
- unterlässt sie Werbung, die gegen die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten verstößt;
- beachtet sie die allgemein zugänglichen Sperrlisten und Richtlinien zum Verbraucherschutz;
- unterlässt sie den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen;
- zahlt sie keine Provisionen für die Einwerbung von Mitgliedern oder Zuwendungen;
- bestehen Zwangsverknüpfungen der Mitgliedschaft mit nicht satzungsgemäßen Nebenleistungen Dritter nicht.

Der Charakter der DLRG als große private, nationale Hilfsorganisation und der Status der Gemeinnützigkeit bedingen klare und demokratische Strukturen (und Mitgliedschaftsverhältnisse):

- Die Satzung, andere wesentliche konstitutionelle Grundlagen sowie die Aufbauorganisation der DLRG und ihrer Einrichtung sind jederzeit aktuell veröffentlicht.
- Name und Funktion von wesentlichen Leitungs- und Aufsichtspersonen sind bekannt gegeben.



**Deutscher  
Spendenrat e.V.**

Die gute Tat im Blick

- Die DLRG verfügt über eine klare Geschäftsordnung, verbindliche Vollmachten- und Kompetenzregelungen sowie ein zielgerichtetes Planungs- und Kontrollwesen.
- Die DLRG sichert die Kontrollfunktion der Aufsichtsorgane durch wirksame Stimmverhältnisse und verhindert Interessenkollisionen bei den verantwortlichen und handelnden Personen.
- Hauptberufliche und ehrenamtliche Führungspersonen und Mitglieder der Leitungsgremien besitzen als Mitglieder der gemeinnützigen Organisation kein relevantes Stimmrecht in der Delegiertenversammlung.
- Wesentliche vertragliche Grundlagen und gesellschaftsrechtliche Verflechtungen sind im Rahmen des Geschäfts-/Jahresberichts veröffentlicht.
- Gesellschaftsrechtliche Verflechtungen der Organisation mit anderen Strukturen, die den ideellen Zweck beeinträchtigen, bestehen nicht.

Die Prüfung der Buchführung, des Jahresabschlusses, des Lageberichts und der Einnahmen-/Ausgabenrechnung (Vier-Sparten-Rechnung) erfolgt nach Maßgabe der jeweils gültigen Richtlinien des Institutes für Wirtschaftsprüfer e.V. und den Grundsätzen des steuerlichen Gemeinnützigkeitsrechts. Der Abschlussprüfer hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, zu prüfen und über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten. Die DLRG veröffentlicht ihre Geschäftsberichte zusammen mit den Prüfungsberichten der Wirtschaftsprüfer spätestens bis zum 30. September des Folgejahres im Internet. Die DLRG verpflichtet sich, den Anforderungen dieser Selbstverpflichtung genügende Berichte – unabhängig von deren Veröffentlichung im Internet – gegen Erstattung der Selbstkosten auf Wunsch an jedermann zu versenden.

# DLRG-Bundesverband: Finanzkonzept

## 1 Die wirtschaftliche Lage

Die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland als eine der wesentlichen Faktoren auch für die Verbandsentwicklung hat sich als stabil erwiesen. Der Mitgliederbestand der DLRG im Jahr 2017 hat sich im Vergleich zum Vorjahr marginal nach oben entwickelt.

An dem Beitragsanteil von 5 Euro hat die jüngste Bundestagung in Hamburg im Oktober 2017 erst zum Jahr 2019 etwas geändert und ihn somit für 2017 und 2018 noch weiter fortgeschrieben. Vor dem Hintergrund der weitgehend stabilen Größe der Beitragseinnahmen bleibt dieser Teil der Finanzierung als verlässliches Eigenmittel eine wichtige Grundlage und wird nach Beschluss der Bundestagung ab 2020 sukzessive erhöht werden.

Aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre ist der Bundesverband zuversichtlich, dass die Zahl der Förderer der DLRG noch weiterhin wachsen kann. Dagegen ist die Beschaffung von anderen finanziellen Mitteln, wie zum Beispiel das Einwerben von öffentlichen Zuwendungen, zunehmend aufwendiger und schwieriger. Erschwerend kommt hinzu, dass trotz laufender politischer Initiativen weiterhin Kommunen aus Sparzwängen Hallen- und Freibäder schließen und somit die wichtigste Infrastruktur der DLRG sowie in der Folge die humanitäre Arbeit und Mitgliederentwicklung in den Gliederungen einschränken. Die verbandsübergreifenden Aktionsbündnisse »ProBad« und »Bäderallianz Deutschland« sollen diesem Trend entgegenwirken, haben aber als Plattform bisher nur begrenzte Wirkung entfalten können. Hier besteht insofern ein potenzieller Risikofaktor für einen deutlicheren Mitgliederrückgang. Im Umfeld allgemeiner Kostendynamik bleiben weiterhin Spenden, Beiträge, sonstige Zuwendungen und Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung die tragenden Säulen der Finanzierung des Verbandes.

Seit 2011 fließt der Zweckbetrieb »Zentraler Wasserrettungsdienst Küste« mit voller wirtschaftlicher Wirkung in die Ertragsrechnung des Präsidiums ein. Diese durch den Bundesverband übernommene überregionale Aufgabe gewinnt Schritt für Schritt an Bedeutung und soll sich absehbar selbst tragen.

In der Spendenakquise begründete die DLRG vor rund 20 Jahren ihre heute noch erfolgreiche Strategie. Dies betrifft das gezielte zentrale Einwerben und Betreuen von Spendern und Förderern durch Kommunikation per klassischem Brief. Zu diesem Zweck hat der Bundesverband mit DLRG-Landesverbänden und Gliederungen als tragende Struktur ein gemeinsames »Zweckvermögen« eingerichtet, das die Bereitstellung der eingeworbenen Spendenmittel für zentrale, regionale und lokale Zwecke realisiert. Dieser Ansatz wurde zwischenzeitlich durch Aktivitäten des Bundesverbandes unmittelbar ergänzt. Dank der verlässlichen Unterstützung der Förderinnen und Förderer, bilden die Spenden heute das Rückgrat der Finanzierung unserer humanitären Arbeit.

Die DLRG blickt an dieser Stelle voll Dankbarkeit zurück auf ihre Mäzenin Margot Probandt-Franke, die ihr Vermögen der von ihr bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung, hinterlas-

sen hat. Aus den Erträgen dieser Stiftung werden Aufgaben der DLRG gefördert. Im aktuellen Berichtsjahr konnte erfreulicherweise eine Zuweisung von 300.000 Euro bereitgestellt werden. Der Betrag ist für Förderprojekte in den DLRG-Basisgliederungen und der zentralen innerverbandlichen Aus- und Fortbildung verwendet worden.

Daneben hat der Bundesverband im Jahr 2006 entschieden, die (Dach-)»Stiftung für Wassersicherheit« zu gründen. In dieses Konzept wurde die Anbindung von Stiftungsvermögen der Landesverbände und Gliederungen einbezogen, um ihnen den Weg zu eigenen (unselbstständigen) Stiftungen in vereinfachter Form zu ermöglichen. Bis zum Ende des Wirtschaftsjahres wurden bereits Legate in Höhe von über 5,5 Millionen Euro in die Stiftung überführt. Zwischenzeitlich hatten sich 13 Tochterstiftungen (Treuhandsstiftungen) mit einem Stiftungskapital von insgesamt rund 1,6 Millionen Euro angeschlossen. Diese aus zweckbestimmten Nachlässen und Zustiftungen von Untergliederungen oder der DLRG-Jugend gegründeten Treuhandsstiftungen unterstützen dauerhaft die DLRG-Arbeit mit ihren Erträgen im entsprechenden regionalen oder zweckbezogenen Umfeld. Zwischenzeitlich wurden allerdings zwei Tochterstiftungen selbstständig beziehungsweise als Zustiftung in die Dachstiftung überführt.

Getragen von der Hoffnung, dass sich auch mit sehr konservativer Vermögensverwaltung auf einem schwierigen Kapitalmarkt Erträge erzielen lassen, stehen auch künftig Zuwendungen aus Stiftungen in entsprechender Höhe zur Verfügung, um die Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben in der derzeitigen Qualität und dem gegebenen Umfang auf Dauer zu gewährleisten.

Der Finanzbericht bildet nicht die Zahlen des Haushaltes der DLRG-Jugend ab, die die ihr zufließenden Mittel gemäß den Prinzipien in der Kinder- und Jugendpflege selbstständig verwaltet. Das Jahresergebnis wird allerdings im kumulierten Abschluss mit aufgeführt, der im Internet veröffentlicht ist.

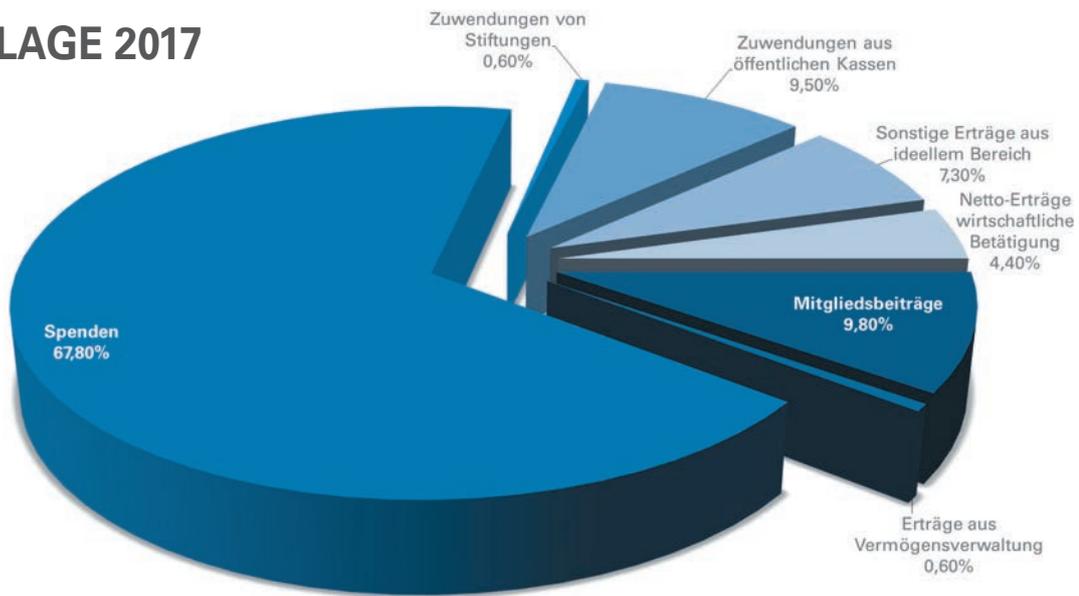
Ebenfalls nicht einbezogen sind die Wirtschaftszahlen der über 2.000 im Wesentlichen selbstständigen Untergliederungen der DLRG bundesweit. Sie erstellen ihre Abschlüsse getrennt und eigenverantwortlich.

Alle im Rahmen dieses Finanzberichtes dargestellten Zahlen spiegeln den Stand der Jahresrechnung 2017 zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Geschäftsberichtes wider. Der nachlaufend im Internet ([www.spenden.dlrg.de](http://www.spenden.dlrg.de)) veröffentlichte Bericht des Wirtschaftsprüfers (einschließlich Anhang mit Lagebericht, Bestätigungsvermerk und der sogenannten Vier-Sparten-Rechnung) kann in seinen Zahlen deshalb gegebenenfalls noch im Einzelfall abweichen.

## 2 Aussagen über die Ertragslage

Erträge aus dem ideellen Bereich, dem »Zweckbetrieb« Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste und ergänzend dem wirtschaftlichen Bereich der Materialstelle sind weiterhin die unverzichtbare Grundlage einer breit ausgerichteten Finanzierung. Das operative Rohergebnis des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes

## ERTRAGSLAGE 2017



»Materialstelle« hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas verringert, auch wenn der Anteil an der Gesamtfinanzierung ohnehin eher weniger bedeutsam ist.

Die Höhe der Anteile aus Mitgliedsbeiträgen ist dem gestiegenen Mitgliederbestand sowie dem veränderten Anteil an Familienmitgliedschaften gefolgt und in diesem Wirtschaftsjahr gegenüber dem Vorjahr sogar erkennbar angewachsen.

Wie erwartet ist der Anteil von privaten Zuwendungen und Spenden (Stiftungen, Spender/Förderer) durch die Etablierung der Zweckvermögen sowie dem Aufbau des weiteren Fördererprojekts beim Bundesverband deutlich ausgeweitet worden.

Im Wirtschaftsjahr 2017 konnte insgesamt betrachtet ein sehr positives Jahresergebnis erreicht werden.

### 3 Erträge im ideellen Bereich

Im ideellen Bereich (Mitgliedsbeiträge, Spenden und Zuwendungen) wurden deutlich mehr als 22 Millionen Euro vereinnahmt; das sind 90 Prozent der Gesamterträge. Den größten Ertragsposten bilden schon länger nicht mehr mit 2,4 Millionen Euro die Beitragsanteile für Mitglieder, sondern der Anteil der vereinnahmten Spenden in einer Höhe von mehr als 19 Millionen Euro. Diese geplante und hoffentlich nachhaltige Veränderung in der Finanzstruktur wird durch den bereits angesprochenen Neuaufbau eines zusätzlichen Fördererprojekts beim Bundesverband begründet.

Eine weitere, zwar geringere, aber doch wichtige Finanzquelle des Idealbereiches sind mit 2,7 Millionen Euro die projektgebundenen Zuwendungen. Im Jahr 2017 sind davon allein 2 Millionen Euro einmalig für das sogenannte EU-Modul 17 (gemeinsame Einsatzeinheit für den EU-weiten Einsatz im Katastrophenfall mit dem THW) durch das Bundesinnenministerium gefördert worden. Weitere Zuwendungen sind die bereits angeführten Erträge aus der Margot Probandt-Franke-Stiftung sowie die vom Bundesfamilienministerium (416.000 Euro) zur Förderung des Bundesfreiwilligendienstes auf allen Ebenen der DLRG zentral zufließenden Mittel.

Spenden sind im Jahr 2017 in Höhe von rund 19 Millionen Euro zugegangen. Davon stellen sich über 14,7 Millionen Euro einerseits aus den anteiligen Spendenzuflüssen aus dem Zweckvermögen und andererseits aus den auflaufenden Spendenzugängen des neuen Fördererprojekts dar. Soweit Spenden und Zuwendungen zweckgebunden waren (etwa für Boote oder Projekte in den Gliederungen), sind diese in vollem Umfang den vorgegebenen Zwecken zugeführt worden.

Im Zusammenhang mit der Einwerbung von Spenden und anderen Zuwendungen zahlt die DLRG keine Provisionen.

Der Bundesverband der DLRG hat im Jahr 2009 einen steuerlich begünstigten Zweckbetrieb »Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste« errichtet. Damit ist diese Kernaufgabe zum Erhalt der öffentlichen Sicherheit an Deutschlands Küsten in einer Hand. Die zentrale Bewerbungs- und Koordinierungsstelle akquiriert und organisiert die Bewerbungen und den Einsatz der Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer, deren Qualifizierung sowie zunehmend auch die Bereitstellung der Stationsausstattung und den Betrieb von Wasserrettungsstationen. Im Jahr 2017 resultierten daraus Umsatzerlöse in Höhe von 1,3 Millionen Euro. In ihrer fortdauernden Entwicklung bleibt diese bedeutende satzungsgemäße Aktivität allerdings auf eine Zuführung von Finanzmitteln aus dem Haushalt angewiesen.

### 4 Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung

Die Materialstelle der DLRG als steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb dient als zentrale Beschaffungsstelle und Dienstleister für alle Gliederungen. Unabhängig von ihrem steuerrechtlichen Status sind diese Aufgaben des DLRG-Bundesverbandes satzungskonforme Aktivitäten als gemeinnütziger Dachverband. Sie erbringen einen entsprechenden Deckungsbeitrag für den Gesamthaushalt. Das Rohergebnis nach Abzug der direkten Aufwendungen beträgt 306.000 Euro. Vor Ermittlung des Rohertrages wurden jedoch schon unter anderem der Aufwand für die ständige Fortentwicklung von Ausbildungs- und Rettungsmitteln sowie die notwendigen Verwal-

## DIE ERTRAGSLAGE AUF EINEN BLICK (IN TAUSEND €)

	2017	2016
<b>Ideeller Bereich</b>	<b>22.282</b>	<b>16.985</b>
– Anteile am Mitgliederbeitrag	2.419	2.387
– Zuwendungen und Spenden	19.162	13.498
– Zeltnotunterkünfte (Projekt mit DRK)	0	414
– Übrige Erträge	701	686
<b>Zweckbetrieb</b>	<b>1.281</b>	<b>1.010</b>
– Wasserrettungsdienst-Küste	1.281	1.010
<b>Wirtschaftliche Betätigung</b>	<b>1.075</b>	<b>1.144</b>
– Kostenerstattungen	769	759
– Deckungsbeitrag Materialstelle	306	385
<b>Vermögensverwaltung</b>	<b>151</b>	<b>178</b>
– Erträge aus Zinsen und Vermietung	151	178
<b>Gesamterträge</b>	<b>24.789</b>	<b>19.317</b>

tungs- und Vertriebs-Gemeinkosten der DLRG-Materialstelle berücksichtigt. Der Bundesverband ist auch 2017 seiner steuerrechtlichen Verpflichtung nachgekommen, den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb kostendeckend zu betreiben.

Die DLRG ist Mitglied im Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung (BFS), einem wirtschaftlichen Verein, der die Lizenzentnahmen beim Verkauf von Schwimmbadzeichen der »Deutschen Prüfungsordnung« gemeinsam mit den anderen ausbildenden Verbänden verwaltet und in Vernetzung mit den Schulen (über die Kultusministerkonferenz) die einheitlichen Ausbildungsgrundlagen weiterentwickelt und an seine Mitglieder (die beteiligten ideellen Verbände) Erträge zur Mitfinanzierung ihrer Arbeit ausschüttet.

Alle weiteren wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe hatte der Bundesverband aus organisatorischen Gründen in die DLRG Service Gesellschaft mbH (DSG mbH) ausgegliedert. Gesellschafter sind die 18 DLRG-Landesverbände.

### 5 Mittelverwendung

In den Zuschüssen für Projekte sind in nicht unerheblichem Umfang Leistungen und Förderungen an die Landesverbände und deren Untergliederungen enthalten. Sie sind wesentlich für den Ausbau und die Fortentwicklung der Präventionsangebote und des Wasserrettungsdienstes, unter anderem projektbezogen aus Stiftungsmitteln und aus dem Strukturfonds des Bundesverbandes verwendet worden. Allein über 642.500 Euro wurden auf Antrag im Rahmen des Strukturfonds für innovative Entwicklungsprojekte an Untergliederungen weitergeleitet.

An die DLRG-Jugend (Bundesebene) wird für deren kinder- und jugendpflegerischer Arbeit ein Globalzuschuss in Höhe von zehn Prozent der gesamten Beitragsanteile des Bundes-

verbandes (dies entspricht 241.900 Euro) bereitgestellt. Für die Jugendarbeit erhält sie ergänzend eine unmittelbare Zuwendung aus dem Familienministerium. Über die konkrete Verwendung, das heißt, ihre Arbeit als anerkannter Kinder- und Jugendverband und ihre Projekte entscheidet die Bundesjugend im Rahmen ihrer eigenen Personal- und Sachkompetenz. Die Aufwendungen für das Personal der Bundesgeschäftsstelle insgesamt ergeben sich außerhalb des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes zum einen durch reine Verwaltungstätigkeit und zum anderen (größeren) Teil für die Sach- und Projektarbeit im Rahmen der satzungsgemäßen Aufgaben der Fachressorts. Die arbeitsvertraglichen Bedingungen orientieren sich am Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes (TVöD).

Der Vorstand der DLRG (Präsidium) ist dagegen unentgeltlich und rein ehrenamtlich tätig. Jedes Präsidiumsmitglied erhält lediglich eine Erstattung nachgewiesener Auslagen.

Als größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt hat es die DLRG als selbstverständliche Pflicht angesehen, im Rahmen ihrer Mitgliedschaft im Weltverband der ILS und im Kontinentalverband ILS Europe ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Wasserrettungsorganisationen weiterzugeben und den Aufbau der dortigen Strukturen zu begleiten. Insgesamt wurden für die internationale Arbeit 36.900 Euro aufgewendet.

Mit Aussetzung der Wehrpflicht hatte die Bundesregierung neue Freiwilligendienste gesetzlich geregelt. Die DLRG hat im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) den Status einer Zentralstelle und eröffnet damit den Gliederungen bundesweit den Zugang als Einsatzstelle für dieses Instrument des bürgerschaftlichen Engagements. Der Bundesverband bündelt die administrativen Aufgaben und informiert alle Beteiligten regelmäßig über die sich entwickelnden Bedingungen und unterstützt den Ausbau von Einsatzstellen sowie die Vermittlung der Freiwilligen und deren Aus- und Fortbildung. Dazu hatte er

im Jahr 2017 mit 631.000 Euro erhebliche Aufwendungen, die die Fördersumme aus dem Familienministerium übersteigen. Für den bereits beschriebenen zentralen Zweckbetrieb Wasserrettungsdienst-Küste sind im Berichtsjahr 2017 Aufwendungen in Höhe von 1.309.700 Euro angefallen.

## 6 Die Vermögensentwicklung

Das Vermögen der DLRG e.V. hat sich insgesamt betrachtet erkennbar vermehrt, ist aber im Wesentlichen in der Immobilie des Bundeszentrums in Bad Nenndorf angelegt: die Bundesgeschäftsstelle wird regelmäßig durch notwendige Sanierungsmaßnahmen sowie Um- und Erweiterungsbauten aufgewertet und folgt so dem veränderten Nutzungsbedarf. So führten unter anderem die Erfahrungen aus dem Fluteinsatz im Jahr 2013 dazu, dass das in Bad Nenndorf befindliche Lagezentrum der DLRG mit nicht unerheblichen finanziellen Aufwendungen für die aktuellen Anforderungen ausgebaut wurde und weiter anzupassen ist. Auf Beschluss des Präsidialrates wird im Jahr 2019 die Bundesschule mit dem Hotelbereich der DLRG um mehr als 20 Zimmer erweitert. Im Wirtschaftsjahr 2017 fielen dafür bereits die ersten Planungskosten an.

## 7 Rücklagen und Rückstellungen

Die zweckgebundenen Rücklagen dienen dazu, dass der Bundesverband seine satzungsmäßigen Zwecke nachhaltig und kontinuierlich erfüllen kann. Ein Großteil dieser Rücklagen hängt mit dem Projekt des Bundeszentrums als zentrales Tagungs-, Schulungs- und Dienstleistungszentrum des Verbandes in Bad Nenndorf zusammen und wird mittelfristig für dessen Entwicklung und Instandhaltung wieder entnommen werden. Hinzu kommt, dass Großeinsätze – vor allem bei flächendeckenden Hochwasserlagen – sehr unregelmäßig eintreten und zur Gewährleistung einer jederzeitigen Einsatzbereitschaft entsprechende Vorsorge verlangen. Weitere, zum derzeitigen Zeitpunkt allerdings noch vorläufige Verände-

rungen sind in der nachstehenden Tabelle auf Seite 46 aufgeführt.

## 8 Grundlagen des Finanzberichtes

Die DLRG e.V. (Bundesverband) wird beim Finanzamt Stadt-hagen geführt und ist laut dem letzten vorliegenden Freistellungsbescheid vom 22. Januar 2018 ohne ihre wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend von der Körperschaftsteuer befreit. Sie ist berechtigt, für Spenden zur Förderung der Rettung aus Lebensgefahr Zuwendungsbestätigungen auszustellen. Die DLRG ist Mitgliedorganisation im Deutschen Spendenrat e.V. und geht im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor ihren Förderern und der Öffentlichkeit die von der Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrates e.V. beschlossenen Verpflichtungen zur Gestaltung ihrer Spendenwerbung und -verwendung ein. Der Text der Grundsätze und Selbstverpflichtungserklärung ist auf der Homepage der DLRG ([www.dlrg.de](http://www.dlrg.de)) abgebildet und kann jederzeit bei uns abgefordert werden. Im Jahr 2017 erhielt die DLRG als eine der ersten Mitgliedsorganisationen das Spendenzertifikat des Spendenrates überreicht. Für die DLRG als eingetragener Verein ohne steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb wäre gesetzlich nur eine Rechnungslegung in Form einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung gefordert. Wegen der Größenordnung und Langfristigkeit der finanziellen Disposition, der daraus resultierenden Verpflichtungen und auch zum Zwecke größerer Transparenz als Mitglied im Spendenrat legt die DLRG Rechenschaft in Form eines kaufmännischen Jahresabschlusses mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ab. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung werden nach den handelsrechtlichen Vorschriften (HGB) über die Rechnungslegung für großformatige KapG sowie nach den Grundsätzen des Deutschen Spendenrat e.V. aufgestellt. Der vollständige und testierte Jahresabschluss 2017 wird spätestens ab 30. September 2018 im Internet unter [spenden.dlrg.de](http://spenden.dlrg.de) veröffentlicht.

## KERNBEREICHE DER MITTELVERWENDUNG (IN TAUSEND €)

	2017	2016
<b>Aufklärung</b>	838	709
z.B. Projekte Öffentlichkeitsarbeit, Medien, Verbandsmagazin Lebensretter		
<b>Ausbildung und Nachwuchsarbeit</b>	1.739	1.753
z.B. Bildungsarbeit (Seminare, Fachtagungen etc.), Jugendarbeit, Bundesfreiwilligendienst		
<b>Rettungseinsatz</b>	3.503	2.622
Wasserrettung, Medizin, Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste, Katastropheneinsätze (Hochwasser), Rettungssport		
<b>Sonstige Aktivitäten</b>	16.453	13.114
Förderung von Aktivenkleidung, Strukturfonds, Messesfonds, Spendenprojekte, Gremien, Reiseaufwand, Geschäftsführung, Personal- und Verwaltungsaufwendungen		

## RÜCKLAGENSPIEGEL (IN €)

Rücklagen	01.01.2017	Entnahme	Einstellung	31.12.2017
a) Bundeszentrum Bad Nenndorf	499.738,76	0,00	0,00	499.738,76
b) Messe Interschutz 2020	27.000,00	0,00	10.000,00	37.000,00
d) EU Modul 17	100.000,00	0,00	0,00	100.000,00
d) Qualifizierung von Führungskräften	0,00	0,00	0,00	0,00
e) Hardware- und Software-Ausstattung für das DLRG-Präsidium	5.000,00	5.000,00	5.000,00	5.000,00
f) Material und Maßnahmen im Bereich Einsatz	66.000,00	0,00	0,00	66.000,00
g) Unterl. Instandhaltung Dach Gebäude Ost	150.000,00	0,00	0,00	150.000,00
h) Energetische Maßnahme Westfassade	650.000,00	0,00	0,00	650.000,00
i) Webshop Materialstelle	20.000,00	20.000,00	62.300,00	62.300,00
j) Software Navision (Update/Schulung)	50.000,00	48.500,00	25.000,00	26.500,00
k) Storage System IT	0,00	0,00	0,00	0,00
l) Sonstige Rücklagen (Boote, Archiv, Museum)	50.000,00	39.600,00	50.000,00	60.400,00
m) Internationale Kooperation/Auslandeinsatz	50.000,00	0,00	0,00	50.000,00
n) Allgemeine Betriebsmittlrücklage gem. § 58 Nr. 6 AO	2.150.000,00	0,00	0,00	2.150.000,00
o) Entwicklungshilfe	10.000,00	0,00	0,00	10.000,00
p) Bundestagung 2017	150.000,00	150.000,00	50.000,00	50.000,00
q) Wiederbeschaffungsrücklage § 62 AO	300.000,00	0,00	0,00	300.000,00
r) Katastrophenschutz (STAGKATs)	100.000,00	0,00	0,00	100.000,00
	<b>6.096.338,76</b>	<b>263.100,00</b>	<b>252.300,00</b>	<b>6.085.538,76</b>

## IMPRESSUM

**Herausgeber** Präsidium der DLRG • **Verantwortlich i. S. d. P.** Frank Villmow, Leiter Verbandskommunikation • **Redaktion** Achim Wiese, Martin Holzhaue, Christopher Dolz • **Autoren** Henning Bock, Anne-Kathrin Pöhler, Thomas Matthews (Schatzmeister der DLRG) • **Grafik und Gestaltung** Martin Holzhaue • **Druck** BWH GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover • **Redaktionsanschrift** DLRG-Bundesgeschäftsstelle, Im Niedernfeld 1–3, 31542 Bad Nenndorf • **Kontakt** Telefon: 05723 955-440, Fax: 05723 955-549, E-Mail: kommunikation@bgst.dlrg.de, www.dlrg.de





[dlrg.de](http://dlrg.de)

